

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

Heimat

gibt

Halt

Dr. Dr. Karlheinz Marquardt

Gemälde von Konrad Zuse: Ausschnitt

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Anlass	4
2. Ausgangssituation und bisheriger Projektablauf	5
3. Planungstheoretische Einführung	5
4. Das ILEK-Oberziel	8
4.1 Einschätzung absehbarer überörtlicher Entwicklungen	8
4.2 Welche Existenzchancen sind zukunftssträchtig?	10
4.3 Einschätzung überörtlicher Tendenzen in der Wirtschafts- entwicklung	12
4.4 Einschätzung der Entwicklungschancen im ILEK-Gebiet	15
4.4.1 Zukunft einer ILEK Wissenswirtschaft	17
4.4.1.1 Zukunftskern für Innovationen und Visionen	17
4.4.1.2 Permanente Wissenschaftsmessen	21
4.4.1.3 Neue Erholungs- und Kulturlandschaft Bad Köstritz	22
4.4.1.4 Veranstaltungs- und Festspielzentrum Caaschwitz	28
4.4.1.5 Schulraum im Freien in Pohlitz	31
4.4.2 Erneuerbare Energien	32
4.4.2.1 Energiepflanzen/Biogas	34
4.4.2.2 Solarthermie/Photovoltaik	36
4.4.2.3 Windenergie	38
4.4.2.4 Wasserkraft	40
4.4.2.5 Geothermie	42
4.4.3 Großräumige Landschaftsgestaltung	42
4.4.3.1 Re - Kultivierung des Schlossparkes Crossen	42
4.4.3.2 Grüne Verbindungsachse Crossen-Bad Köstritz	45
4.4.3.3 Kunstpfade/Öffentliche Kunstgalerien	47
4.4.4 Neue touristische Attraktionen	48
4.4.4.1 Baumzeltplatz	50
4.4.4.2 Energiespar-Ferienhaussiedlung	50
4.4.4.3 Büro-Hotels / Gießerei zum anfassen	50
4.4.4.4 Obstgehölze im Landschaftsbild	51
4.4.5 Verknüpfende Gesamterschließung	53
4.4.5.1 Modellregion Elektromobilität	54
4.4.5.2 Wanderparkplätze	55
4.4.5.3 Radwegenetz	56
4.4.5.4 Wanderwegenetz	57
4.4.5.5 Wasserwanderwege	58
4.4.5.6 Reitwege	58
5. Wirtschaftsökologische Betrachtung	59
6. Organisation	60
7. Vermarktungsanregung	61
Anhang: Hinweise zum Projektablauf	62

Verzeichnis der Darstellungen	Seite
Darstellung 1: Flusslandschaft im Kreuzungspunkt zur Städteachse	9
Darstellung 2: Tendenzen in der deutschen Wirtschaftsentwicklung	13
Darstellung 3: Arbeitsmarktentwicklung in Ostdeutschland	14
Darstellung 4a: Zukunftskern Innovationen / Übersicht	19
Darstellung 4b: Zukunftskern Innovationen / Details	20
Darstellung 5: Permanente Wissensumsetzermesse Bad Köstritz	23
Darstellung 6: Bauen mit/nach/für die Natur	25
Darstellung 7: Natur-, Kur- und Kunstpark Bad Köstritz	26
Darstellung 8: Alternativen für eine Folgenutzung des Steinbruches bei Caaschwitz	29
Darstellung 9: Botanisch-faunistisches Refugium	33
Darstellung 10: Von der indirekten zur direkten Nutzung der Sonnenenergie	37
Darstellung 11: Windenergienutzung	39
Darstellung 12: Beispiel der Verknüpfbarkeit von Entwicklungskernen	41
Darstellung 13: Kunstpark Crossen	44
Darstellung 14: Das See(h)restaurant	46
Darstellung 15: Kunstpfade durch die Landschaft	49
Darstellung 16: Obstgehölz-Museum	52

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)

Zukunfts(T)raum Elstertal

Abschlussbericht

1. Anlass

Unser Lebensraum unterliegt einem stetigen Wandel, ohne und mit menschlichem Zutun.

Wer verantwortlich für diesen Raum wirken will, muss solche Veränderungen erforschen/erfassen und in allen seinen zukunftsbezogenen Entscheidungen berücksichtigen!

Nur durch Voraussicht auf mögliche Zukünfte eines Raumes können negative Entwicklungen gebremst und positive Entwicklungen gestärkt werden.

Das Elstertal ist Teil eines besonders chancenreichen Raumes in der Mitte Europas, der Europacentrumsregion bzw. „Zukunftsregion Vierländer“ (s. <http://www.europacentrumsregion.de>).

Daraus entstehen auch für das Elstertal herausragende Chancen ebenso wie besondere Verpflichtungen.

Ein **ILEK Zukunfts(T)raum Elstertal** sollte deshalb für die Gemeinden Bad Köstritz, Caaschwitz, Crossen, Hartmannsdorf, Rauda, Silbitz (einschließlich aller dazugehöriger Ortsteile)

- die naturräumlich-landschaftlichen Gegebenheiten berücksichtigen,
- die bereits aufbereiteten Ziele der Bevölkerung einbinden und
- die zukunftsbezogenen wirtschaftlichen Entwicklungschancen aufgreifen und kontinuierlich umsetzen.

**Jede lebenswerte Kulturlandschaft ist letztlich stets ein
Gesamtkunstwerk
als gewollte Verbindung der naturräumlichen Bedingungen und der
wirtschaftlichen Möglichkeiten mit den Lebenswünschen der
Bewohner.**

2. Ausgangssituation und bisheriger Projektablauf

Das Institut für Wirtschaftsökologie (IWÖ) erhielt am 20.08.2009 von der Stadt Bad Köstritz, vertreten durch Herrn Bürgermeister Heiland bezugnehmend auf das Angebot des IWÖ vom 5.8.2009 den Auftrag zur Durchführung eines ILEK für das Gebiet der genannten Gemeinden.

In Vorgesprächen wurde abgestimmt, dass die bereits vorhandenen gebietsbezogenen Planungen, Gutachten und Zielvorstellungen genutzt werden sollen und damit eine erneute detaillierte Bestandsaufnahme auf neuere Entwicklungen bzw. Änderungen vorhandener Ziele eingegrenzt werden kann.

Der Projektablauf ist im Anhang dokumentiert.

3. Planungstheoretische Einführung

Beim ILEK „Zukunfts(T)raum Elstertal“ handelt es sich um eine großräumige und langfristige Planung.

Zum besseren Verständnis solcher Planungen seien nachfolgend die **Chancen und auch die Grenzen solcher Planung** kurz aufgezeigt.

Als Grundlage zur Bestimmung des besten Umfangs von Planung, der besten „Planungsdichte“, ist die Feststellung entscheidend, dass alles stets in die Zukunft geht. Selbst derjenige, der verharrt und die Zeit an sich vorbeiziehen läßt, kommt stetig in die Zukunft. Bewußt in die Vergangenheit gehen, d. h. den Zeitverlauf aufheben oder gar umkehren kann – bisher – noch niemand.

Planung kann diesen Gang in die Zukunft fördern, weil sie z. B. Handlungsabfolgen koordinieren, d. h. sich in ihrer Wirkung unterstützende Schritte in die Zukunft zusammenfassen und sich gegenseitig hindernde oder aufhebende Schritte in die Zukunft vermeiden helfen kann.

Planung kann ebenso diesen Gang in die Zukunft hindern, weil sie z. B. erfahrungs- und damit vergangenheitsorientiert ist und vor allem für die Erweiterung von Planbarkeit die Einschränkung der Vielfalt zukünftiger Möglichkeiten verlangt.

Zwischen dem Umfang des Einsatzes von Planung und Zukunftsförderung bzw. Zukunftshinderung besteht ein labiler Zusammenhang.

Zukunftsfördernde Wirkungen durch Planung sind nur begrenzt zu erzielen, weil ab einer gewissen Höhe des Einsatzes von planbarkeitsverbessernden Methoden die zukunftsverhindernden Wirkungen zu überwiegen beginnen.

Es gibt somit im Hinblick auf die Zukunft eindeutig für den Umfang des Planungseinsatzes ein Optimum.

Versucht man eine Beurteilung der Bedeutung von Planung selbst, so ist dies am ehesten durch Betrachtung der Grenzen möglich. Planung bezweckt die „Optimierung zukünftiger Handlungsabfolgen“, d. h. Planung effektiviert Vorgänge. Eine Verringerung von Planung bis hin zu einer völligen Aufgabe würde auch die Wirkung von Handlungsabfolgen verringern (z. B. dadurch, dass sich Teilhandlungen gegenseitig blockieren) oder ganz aufheben. Mit einer Verringerung von Planung ist demnach ab einem gewissen Punkt auch eine Einschränkung von Handlungsmöglichkeiten verbunden.

Eine Ausweitung von Planung in Richtung auf die nicht planbaren Vorgänge erfordert dagegen eine zunehmende Vorbestimmung. Mit einer Ausdehnung von Planung ist demnach nach einem gewissen Punkt ebenfalls eine Einschränkung von Handlungsmöglichkeiten verbunden.

Ab welchem Punkt Planung als vorteilhaft oder nachteilig zu beurteilen ist, kann nur von Fall zu Fall mit Hilfe jeweils übergeordneter Werte gemessen werden.

Auf folgendes kann dazu hingewiesen werden:

- Eine Verringerung von Planung in Richtung auf die planbaren Vorgänge wird um so stärker erfolgen, je mehr der Glaube an die Menschen als sich selbst bestimmendes Wesen – z. B. nach christlichem Glauben als „Ebenbild Gottes“ - vorherrscht.
- eine Ausweitung von Planung in Richtung auf die nicht planbaren Vorgänge hin wird um so stärker erfolgen, je mehr der Glaube an eine Vorbestimmtheit des Menschen überwiegt. Das Extrem, der Glaube an ein „Endziel“ verlangt letztlich die totale Planung (da es dann nur noch auf die Optimierung des Weges hin zu diesem Endziel ankommt!).
- Totale Planung setzt nicht nur Allmacht – und deren Anwendung – sondern auch Allwissen – für die Vergangenheit und die Zukunft - voraus. Da menschliches Wissen gegenwärtig noch nicht die Zukunft mit einschließt, müssen für totale Planung alle zukünftigen Möglich-

keiten vorbestimmt werden, was notwendig zur totalen Aufhebung der Möglichkeit zur Selbstbestimmung/aller Freiheiten führt.

So lange die Frage nach dem Sinn des Menschseins nicht eindeutig und endgültig beantwortet werden kann, wird vom Verfasser der optimale Weg in die Zukunft als das vorläufig vernünftigste Handeln des Menschen angesehen.

Im menschlichen Bereich, d. h. im Bereich willensbegabter Subjekte, ist die Bedingung für eine Maximierung von Vielfalt die individuelle Freiheit. Insofern kann planungstheoretisch auch formuliert werden, dass für den Menschen der optimale Weg in die Zukunft

- **durch höchstmögliche Individualität (= individuelle Freiheit) und**
- **durch nur höchstnötige Planung (zur Schaffung von „Ordnung“)**

gefunden werden kann.

Planung ist dazu nur soweit nötig, wie sie Individualität schützt und dort klar zu begrenzen, wo sie Individualität einschränkt.

Da ein solcher Weg in die Zukunft gleichzeitig die geringste

- **Wahrscheinlichkeit für „Entwicklungs“-Staus und „Entwicklungs“-Sprünge hat, bietet er nicht nur die höchstmögliche Freiheit, sondern gleichzeitig auch die höchste Wahrscheinlichkeit für Frieden.**

Die Einhaltung des optimalen Weges in die Zukunft ist aber aus verschiedenen Gründen durch sich selbst bedroht, z. B.

- ist dieser Weg wegen seiner Ständigkeit und Bruchfreiheit der Unauffälligste und wird deshalb leicht irrtümlich als unbedeutend angesehen,
- wird für diesen Weg eine hohe Leistung gefordert, weil der Mensch sich auf diesem Weg „immer strebend bemühen“ muss und dennoch statt eines endgültigen, letzten „richtig“ oder „falsch“, d. h. statt Gewissheit nur Hoffnung finden kann,
- verlangt dieser Weg vom Menschen Selbstbeschränkung, Verzicht auf mögliche Macht,
- und schließlich die Einsicht, dass der Mensch Gott suchen, aber nicht Gott werden kann.

4. Das ILEK-Oberziel

Als Oberziel wird (in Anlehnung an den Auftrag) die nachhaltige Gestaltung des ILEK-Gebietes definiert, so, dass die Landschaft mit all ihren Schönheiten und Besonderheiten bewahrt und weiterentwickelt wird.

Durch generationenübergreifende städtebauliche Entwicklungen soll ein Leitbild für die Landschaft unter Berücksichtigung des Wirtschafts-, Wohn- und Erholungspotenzials gezeichnet werden, das durch zukunftssträchtige Bildungsangebote so kinder- und familienfreundlich wird, dass die Abwanderung gestoppt und in eine Zuwanderung umgelenkt werden kann.

4.1 Einschätzung absehbarer überörtlicher Entwicklungen

In der landschaftlichen Entwicklung gibt es sehr wohl anstrebbare sehr langfristige Ziele, an die wir unsere kurzfristigen Zwischenziele ausrichten können.

Beim vorliegenden ILEK sollen deshalb die gebotenen Zeit-Räume beachtet und deshalb die Landschaftsgeschichte und Tradition einbezogen werden. Desweiteren soll auch die räumliche Betrachtung auf die Wirkzusammenhänge ausgedehnt werden; z. B. auch die Entwicklungen entlang der Weißen Elster im Oberlauf und Unterlauf des Flusses sowie Zusammenhänge in der Städtekette von Erfurt bis Dresden.

Wie **Darstellung 1** zeigt, liegt das ILEK-Gebiet zum einen zwischen zwei intensiven Entwicklungsräumen,

- den gerade entstehenden intensiven Naherholungsbereichen südlich von Leipzig und dem traditionsreichen und ebenfalls in intensivem Ausbau befindlichen Fremdenverkehrsgebiet in Nordböhmen,
- sowie zum anderen auf den Verbindungslinien der großen Städte Erfurt – Weimar – Jena – Gera – Chemnitz – Dresden.

Das ILEK-Gebiet liegt genau im Kreuzungspunkt der genannten beiden Verbindungen.

Daraus können sich Vor- und Nachteile ergeben.

Als besonderen Vorteil wird gesehen, dass am Kreuzungspunkt Entwicklungen aus allen Richtungen zusammentreffen und hier zu einen Kristallisationspunkt aufgebaut werden können.



Als besonderes Risiko ist zu sehen, dass ein solcher Kreuzungspunkt – wenn er nicht die Kraft zur eigenständigen Weiterentwicklung hat – von allen Seiten ausgesaugt wird.

Für das zu bearbeitende ILEK-Gebiet sind also neue, über die Ziele der Nachbargebiete hinausgehende Entwicklungen zu entwerfen!

Dabei will der Bearbeiter als Landschaftsarchitekt und Wirtschaftsökologe auch die konkrete Machbarkeit, d. h. die Wirtschaftlichkeit aller Vorschläge zur Veränderung der Beschaffenheit des Landes mit einschätzen.

Dabei geht es in erster Priorität um die Existenzchancen für die Bewohner, d. h. um die Menschen im ILEK-Gebiet.

Die im ILEK-Gebiet vorhandenen Existenzbedingungen und -gegebenheiten bis in die Gegenwart sind in einer Vielzahl von Gutachten und Planungen bereits behandelt (vgl. Kapitel 2).

Aus der Aufgabe zum Entwurf eines **Zukunfts(T)raumes** und aufgrund der oben beschriebenen besonderen Risiken und Chancen eines Kreuzungspunktes in größeren Entwicklungslinien wird geschlossen, dass nicht nur eine Fortschreibung des Vorhandenen erwartet, sondern darüberhinaus zusätzliche oder ganz neue, zukunftssträchtige Ideen für Existenzchancen im ILEK-Gebiet gewünscht werden.

4.2 Welche Existenzchancen sind zukunftssträchtig?

Um die zukunftssträchtigsten Existenzchancen im ILEK-Gebiet abschätzen zu können, sollen ein paar Sätze aus dem Ausstellungszug „Expedition Zukunft“¹, der im vergangenen Jahr durch Deutschland rollte, zitiert werden.

1

Mit Schreiben vom 4.12.2009 war Frau Bundesministerin Professor Dr. Schavan angeboten worden, im Zusammenhang mit einem Zukunftsmuseum den Ausstellungszug „Expedition Zukunft“ dauerhaft im ILEK-Gebiet abzustellen.

Mit Schreiben vom 1.2.10 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde dazu mitgeteilt, dass es dem Ministerium ein großes Anliegen sei, „den Bürgerinnen und Bürgern und vor allem jungen Menschen die aktuellen Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung nahe zu bringen und Deutschland als Wissensgesellschaft und Innovationstreiber zu präsentieren“.....

Deshalb würde auch „- wie es im Koalitionsvertrag vereinbart ist – ein Haus der Zukunft in der Hauptstadt Berlin“ geschaffen.

Derzeit würde intensiv darüber verhandelt, wie der Ausstellungszug weitergenutzt werden kann. Deshalb könne das Angebot, den Zug im ILEK-Gebiet abzustellen, „zum jetzigen Zeitpunkt“ noch nicht aufgegriffen werden.

Bezüglich der überregionalen bis globale Tendenzen heißt es darin:

„Wir stehen im Beginn des 21. Jahrhunderts. Das vergangene Jahrhundert war geprägt von einer immer stärkeren Beschleunigung der wissenschaftlich-technischen Entwicklung, die zunehmend unsere Lebenswelten beeinflusst hat.

Heute werden die Weichen dafür gestellt, wie wir künftig leben und arbeiten, wie alt wir werden, wie gesund wir bleiben oder welche Produkte und Leistungen wir nutzen können.

All das hängt entscheidend davon ab, wie es Deutschland gelingt, sich einen führenden Platz in einer globalen Wissensgesellschaft zu sichern.

Grundvoraussetzung dafür ist sowohl ein massives Engagement in die Produktion neuen Wissens und innovativer Technologien als auch in deren Anwendung und Verwertung.²

Weiter heißt es im Ausstellungszug „Expedition Zukunft“:

„Der Weg von der Idee zur Innovation hängt nicht allein vom wissenschaftlichen und technologischen Umfeld ab. Wir selbst und unser Tun entscheiden darüber, welche Erfindungen und Innovationen unser Leben begleiten.

Wissenschaft und Technik liefern für globale wie lokale Herausforderungen wichtige Antworten und Lösungsvorschläge.

Welche Richtung die zukünftige Entwicklung in einer globalisierten Welt nimmt, wird geprägt sein vom effektiven Zusammenspiel zwischen Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Politik bei der Nutzung des neuen Wissens.

Neue Ideen werden erst dann in einem Land Wirklichkeit, wenn dieses selbst an deren Entstehung mitgewirkt hat, wenn sie von der Gesellschaft wohlwollend angenommen, von der Politik in die richtigen Bahnen gelenkt, und von der Wirtschaft verantwortungsvoll umgesetzt werden.³

Daraus ist zu schließen: **Wissen wird weltweit zur dominierenden Voraussetzung für eine nachhaltig menschenwürdige Zukunft.**

2 Einführende Texte im Ausstellungszug „Expedition Zukunft“, der vom 24.4. bis 24.11.2009 durch Deutschland fuhr (Heraushebungen vom Verfasser)

3 Einführende Texte im Ausstellungszug „Expedition Zukunft“, der vom 24.4. bis 24.11.09 durch Deutschland fuhr (Heraushebungen vom Verfasser)

4.3 Einschätzung überörtlicher Tendenzen in der Wirtschaftsentwicklung

Welche Tendenzen gibt es derzeit in der Wirtschaftsentwicklung in der Mitte Europas?

Optimiert man - wie vorgeschlagen - die Zukunftschancen in Bezug auf ihre Bedeutung zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, so findet auch in der Mitte Europas, in welchem das ILEK-Gebiet liegt, schon **länger ein zwar unauffälliger aber dennoch dramatischer Wandel in die Zukunft statt.**

Die nachfolgende **Darstellung 2** zeigt deutlich, dass zwischen 1970 und 1980 auch in Deutschland ein grundlegender Strukturwandel stattgefunden hat⁴. Erwerbstätigkeit in Landwirtschaft und Produktion haben seitdem abgenommen, traditionelle Dienstleistungen sind etwa gleichbedeutend geblieben, während alte und neue Dienstleistungen zusammen schon etwa drei Viertel aller Arbeitsplätze generieren.

Noch einschneidender werden die Veränderungen bei langfristiger Betrachtungsweise deutlich.

So schreibt das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB):

„Trotz des erwarteten Rückgangs der Beschäftigung nach 2020 könnte die Unterbeschäftigung bis 2025 auf fast die Hälfte des heutigen Niveaus zurückgehen.

Dies gilt allerdings nur, wenn der künftige Bedarf an Arbeitskräften nicht nur quantitativ, sondern auch qualifikatorisch gedeckt werden kann.

Ansonsten droht Massenarbeitslosigkeit bei gleichzeitigem Fachkräftemangel, was Wirtschaft und Gesellschaft vor ernsthafte Probleme stellen würde“ (wie das aus der **Darstellung 3** leicht erkennbar wird)⁵.

„In Verbindung mit einer abnehmenden Zahl jüngerer Arbeitskräfte und einer zumindest bislang fehlenden Bildungsexpansion könnte es deshalb schon bald zu einem Mangel an qualifizierten Fachkräften kommen.

Um dem entgegen zu wirken, bedarf es in der kurzen und mittleren Frist erheblicher zusätzlicher Anstrengungen in Bildung und Weiterbildung⁶.“

4 Für die Aussagen in den Darstellungen 2 und 3 sind bewußt Daten aus größeren Räumen (Deutschland/Ostdeutschland) gewählt, um den Bedarf z. B. für gewünschte in das ILEK-Gebiet Zuziehende mit zeigen zu können.

5 Für die Aussagen in den Darstellungen 2 und 3 sind bewusste Daten aus größeren Räumen (Deutschland/Ostdeutschland) gewählt, um den Bedarf z. B. für gewünschte Zuziehende mit zeigen zu können.

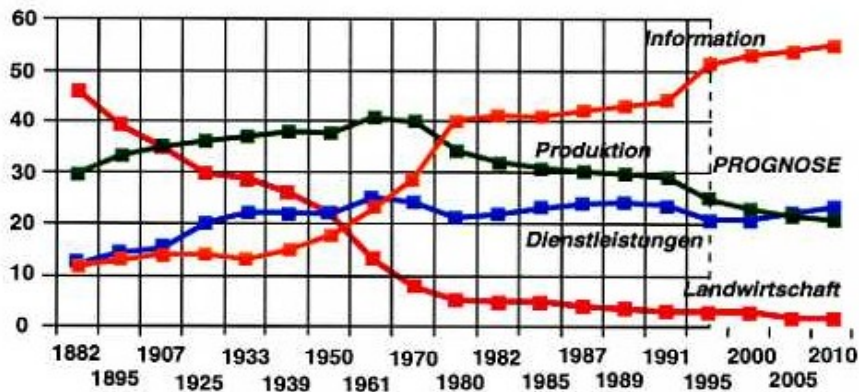
6 Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, IAB-Kurzbericht Nr. 26/2007 (Heraushebungen vom Verfasser)

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

Tendenzen in der deutschen Wirtschaftsentwicklung

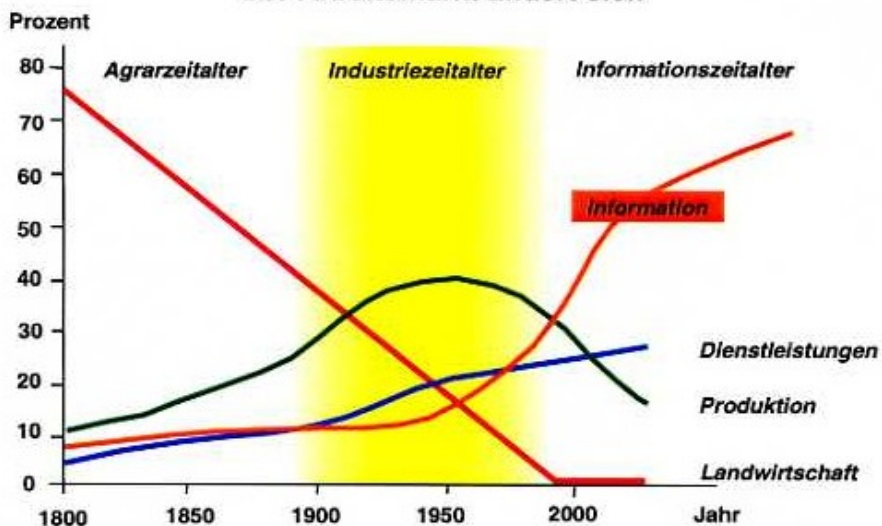
Darstellung 2

Das Vier-"Sektoren"-Modell 1882 - 2020
 Anteil der "Sektoren" an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen



Nach: Bundesministerium für Wirtschaft; Info 2000, Deutschlands Weg in die Informationsgesellschaft, Bericht der Bundesregierung, 1996

Der Arbeitsmarkt ändert sich



Nach: Burda, H., in: Günther Würtele (Hrsg.), Zukunft als Aufgabe - Agenda für das 21. Jahrhundert, Frankfurt am Main 1998

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

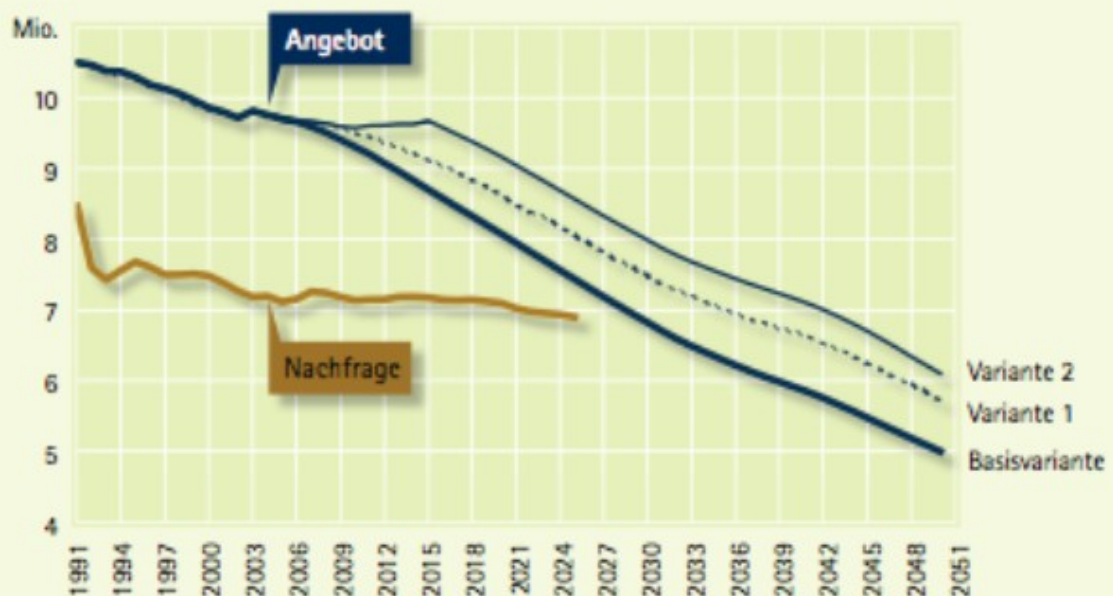
Darstellung 3

Arbeitsmarktentwicklung in Ostdeutschland bis 2050

Abbildung 3

Arbeitsmarktentwicklung in Ostdeutschland (einschl. Berlin) bis 2050

Langfristige Auswirkungen des demografischen Wandels, Personen in Mio.



Varianten des Erwerbspersonenpotenzials:

Basisvariante: leicht sinkende Frauenerwerbsbeteiligung, Anstieg der Erwerbsquoten Älterer unter Berücksichtigung der Rente mit 67, Binnenwanderung: Verlust von 250.000 Arbeitskräften bis 2025, Wanderungssaldo Ausländer (Bund) von 100.000 Personen p. a.

Variante 1: konstante Frauen-Erwerbsquoten, Anstieg der Erwerbsquoten Älterer unter Berücksichtigung der Rente mit 67, keine Ost-West-Binnenwanderung, Wanderungssaldo Ausländer (Bund) von 200.000 Personen p. a.

Variante 2: konstante Frauen-Erwerbsquoten, Anstieg der Erwerbsquoten Älterer unter Berücksichtigung der Rente mit 67, keine Ost-West-Binnenwanderung, Wanderungssaldo Ausländer (Bund) von 200.000 Personen p. a., gleiche Ausländeranteile in Ost und West.

Quelle: Eigene Berechnungen.

© IAB

Quelle:

6 IAB-Kurzbericht 21/2009

Sortiert man die neuen Dienstleistungen nach ihren faktischen Inhalten, so sticht hervor, dass der Bereich „Information“ der zukunftssträchteste „Erwerbszweig“ - wie in **Darstellung 2** gezeigt - mit schon heute in Deutschland über der Hälfte aller Arbeitsplätze ist!

Hinzu kommt eine Entwicklung, die heute noch kaum beachtet wird, nämlich die Tendenz, dass Wissen nicht nur immer mehr, sondern auch immer unsteter wird. In Stein gemeißeltes oder in Metall graviertes Wissen hat oft Jahrtausende überdauert. Die meisten gedruckten Bücher werden kaum Jahrhunderte überdauern. Vor nur rund drei Jahrzehnten auf einem Computer gespeichertes Wissen kann man schon heute kaum mehr aufrufen!

Die Flüchtigkeit heutiger Wissenssammlungen wird mit jedem neuen EDV-Betriebssystem, jeder neuen Speicher- und Abspieltechnik usw. noch massiver zunehmen. Welche Computer-Festplatte oder CD wird in 100 Jahren noch abspielbar sein?

Es gibt also einen zusätzlichen Grund zur Intensivierung von Wissenssammlungen, nämlich die stetige Aktualisierung der Lesbarkeit vorhandener Informationen.

Hier kommt zusätzlich die in **Darstellung 1** gezeigte besondere Lage des ILEK-Gebietes zum Tragen. Durch die Gestaltung neuer Verkehrsverknüpfungen z. B. als Modellregion der Elektromobilität u. ä. (s. dazu Kapitel **4.4.5.1**) könnte der Zukunftskern Innovation (s. Kapitel **4.4.1.1**) Lebensmittelpunkt der geistig aktivsten und kreativsten Bürger und Neubürger werden.

4.4 Einschätzung der Entwicklungschancen im ILEK-Gebiet

Die **Förderung der Entwicklungsvoraussetzung Information** kann für das ILEK-Gebiet gleich mehrfach **vorteilhaft** sein:

- Die traditionellen Betriebe erhielten dadurch die Chance, dauerhaft im globalen Wettbewerb „die Nase vorn“ zu behalten und
- das ILEK-Gebiet erhielte die Chance, dauerhafte neue Existenzmöglichkeiten zu schaffen.

Dies zusammen würde bewirken,

- dass aktive Menschen ihren hiesigen Heimatraum nicht mehr wegen fehlender Existenzchancen verlassen müssten
- und dass wegen wachsender Existenzchancen sogar aktive Menschen in das ILEK-Gebiet zuziehen könnten.

Aus diesen Gründen wurde ein auf diese Tendenzen aufbauendes zukunftssträchtiges Entwicklungsmodell für das ILEK-Gebiet entworfen.

Dabei wurde bewusst eine optimierte Ausprägung skizziert, um zu zeigen, was möglich/wünschbar ist.

In den schon früher bereits durchgeführten Untersuchungen und Planungen wurden die Stärken und Schwächen des ILEK-Gebietes bereits mehrfach ermittelt und dargestellt.

Am aktuellsten sind wohl die in den Ausführungen der Regionalen Aktionsgruppe Saale-Holzland aufgeführten Stärken und Schwächen, die deshalb als bekannt vorausgesetzt und hier nicht noch einmal zitiert wurden.⁷

Als größte Schwäche des ILEK-Gebietes wird vom Verfasser die – wohl durch Abwanderung vieler aktiver Menschen entstandene – Angst vor Veränderungen angesehen.

Dies ist u. E. nur durch Gestaltung langfristiger, die Entwicklungen der Zukunft einbeziehende Ziele überwindbar!

Zur Wirtschaft der Zukunft heißt es dazu im Ausstellungszug „Expedition Zukunft“:

„Globale Netzwerke von Wissenschaftlern, schnelle Computer und intelligente Software helfen dabei, komplexe Zusammenhänge besser zu verstehen. **Die digitale Vernetzung der Vielen steigert die Kreativität des Einzelnen.**

Die Investitionen in die Forschung steigen weltweit. Messplätze, Forscher und Wissen werden immer intelligenter miteinander vernetzt, Zusammenhänge früher erkannt. **Wir sind Zeugen einer Explosion der menschlichen Kreativität.** Treiber dieses Wandels sind digitale Informations- und Kommunikationstechnologien. Neues Wissen entsteht heute auf der ganzen Welt, es wird künftig überall verfügbar sein.

Entscheidend ist dann, wer es schnell, kompetent und bedarfsgerecht zu nutzen weiß“.⁸

Weiter heißt es:

„Doch nicht nur Wissen, auch Waren und Dienstleistungen vernetzen sich digital – die Grenzen zwischen unseren Arbeits- und Lebenswelten, zwischen realem und virtuellem Leben verwischen.

⁷ (s. dazu auch: Marquardt, K., ILEK, 1. Zwischenbericht).

⁸ Einführende Texte im Ausstellungszug „Expedition Zukunft“, der vom 24.4. bis 24.11.09 durch Deutschland fuhr (Heraushebungen vom Verfasser)

Forschung verändert unser Leben. In rascher Folge entstehen weltweit neue Forschungsergebnisse, die jedoch nicht automatisch angewandt werden. Innovationen müssen ihren Weg in eine hoch vernetzte, für Veränderungen sensibel gewordene Gesellschaft finden.

Entscheidend ist auch, wie offen eine Gesellschaft für Neues ist“.⁹

Das ILEK-Gebiet hat u. E. alle Chancen zu einem in Deutschland dominierenden „Zukunftsraum“ zu werden.

4.4.1 Zukunft einer ILEK-Wissenswirtschaft

In Deutschland gibt es zahlreiche oft sehr traditionsreiche und renommierte Stätten zur Wissensmehrung, z. B. Forschungsgesellschaften wie Max-Planck, Frauenhofer, Helmholtz ebenso wie Universitäten oder auch firmenbezogene und private Forschungsinstitute.

In Deutschland gibt es ebenso eine Vielzahl von Informationen bzw. Wissen anwendende Produktionsstätten.

Was in Deutschland u. E. fehlt sind in vergleichbarem Umfang und vergleichbarer Intensität Stätten konzentrierter Wissenssammlung, Wissensaufbereitung und Wissensumsetzung!

Hier liegt u. E. die ganz besondere Chance des ILEK-Gebietes.

Es kann gelingen - aufbauend auf die Tradition des Raumes - in diesem ILEK-Gebiet den europazentralen Kern der Wissenssammlung und Wissensumsetzung zu schaffen!

Detaillierte Darstellungen und Erläuterungen dazu finden sich im Plan, indem man an den Kästchen das Fotosymbol (dabei öffnet sich eine Darstellung) oder das Wort „info“ (dort gibt es Auszüge aus dem Erläuterungsbericht mit ausführlicheren Informationen) anklickt.

4.4.1.1 Zukunftskern für Innovationen und Visionen

Die Triebfedern wirtschaftlicher Entwicklung sind Innovationen, d. h. die Umsetzung von Ideen in neue Produkte, Dienstleistungen oder neue Verfahren.

⁹ Einführende Texte im Ausstellungszug „Expedition Zukunft“, der vom 24.4. bis 24.11.09 durch Deutschland fuhr (Heraushebungen vom Verfasser)

Als Herzstück der Entwicklung des ILEK-Gebietes und **weltweites Alleinstellungsmerkmal** wird darum ein „Zukunftskern für Innovationen und Visionen“ vorgesehen; als eine Einrichtung in der das Wissen der Welt umfassend gesammelt und öffentlich gemacht wird.

Dafür soll auf einer „Zukunftsinsel“, durch eine Flutmulde geschützt, eine durch Laufstege verbundene auf bis über das höchste Hochwasser hinausreichenden Säulen stehende Kette von möglichst bis zu 50 Ausstellungspavillons entstehen¹⁰ (s. **Darstellungen 4a und 4b.**)

Durch teilweise Renaturierung der Elsterauen wird dabei als Hochwasserschutz für die Unterlieger durch Ausbau eines Gewässersystems zusätzlicher Rückstauraum geschaffen, Ebenso wie die Bedingungen zur Installation von Laufwasser-Kleinkraftwerken.

Die neuen Gewässer dienen darüberhinaus als attraktiver Ersatz für Zäune zur Abgrenzung der Pavillons und größerer Veranstaltungseinrichtungen.

Um das breitestmögliche Wissensangebot erreichen zu können, sollte jeder Pavillon von einer anderen Firma der Welt mit Exponaten bestückt und stetig betreut werden.

Jeder Pavillon hat einen Umgang und durch Glaswände geschützt einen Innenraum, in dessen Mitte sich eine dreieckige, verglaste Vitrine befindet.

Ein Drittel des Vitrinenraumes soll Exponate aus der Tradition der ausstellenden Firma, ein Drittel die aktuellen Produkte und das weitere Drittel Darstellungen von Visionen enthalten. In jedem Vitrinendrittel befinden sich in Augenhöhe 3D-Flachbildschirme, auf denen ständig über das Internet themenbezogene Berichte von wissenschaftlichen

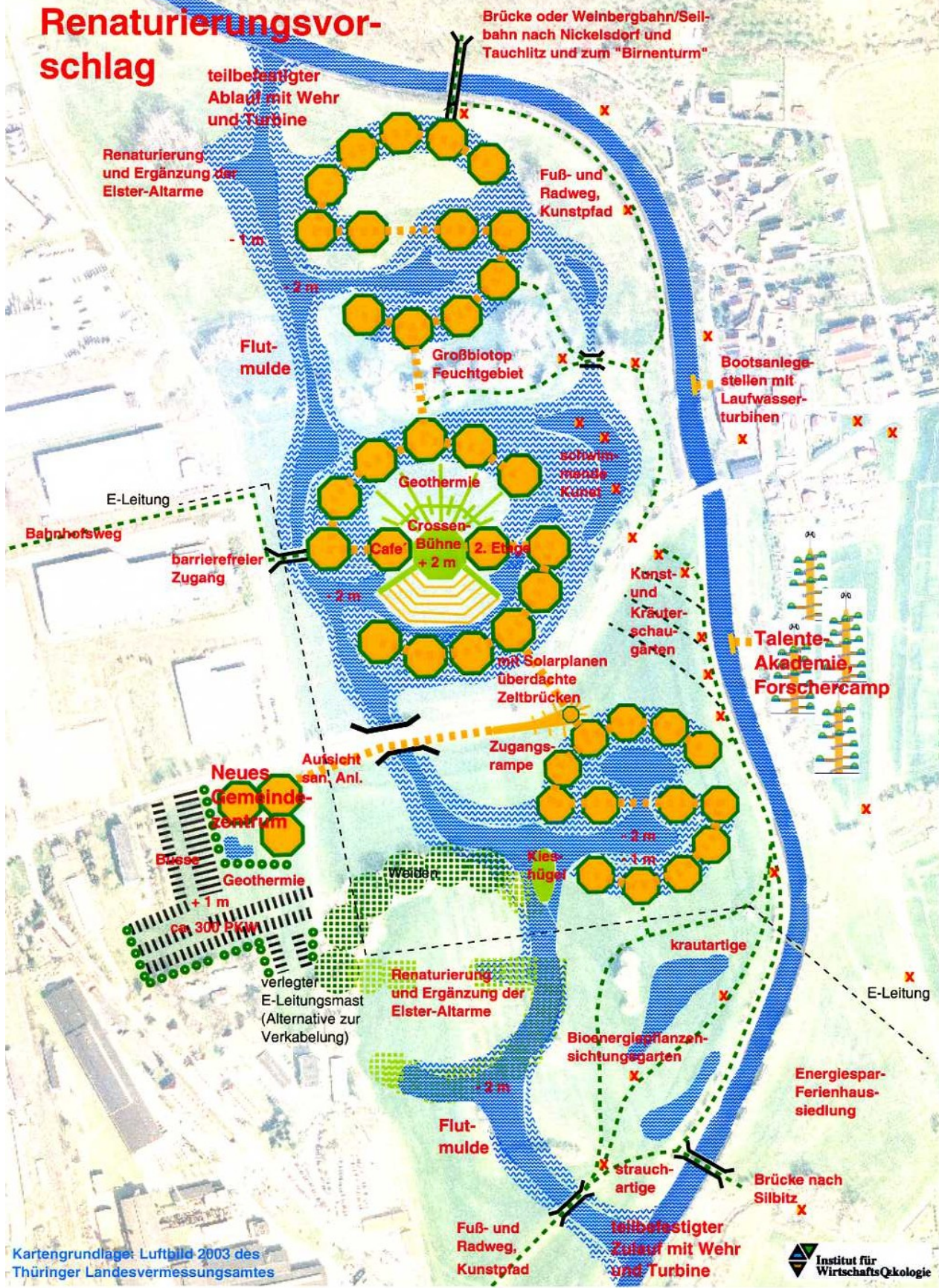
¹⁰ In einem ersten Schritt wurde dazu die Verfügbarkeit des als optimal angesehenen Standortes auf der Elsterhalbinsel östlich des Industriegebietes Crossen-Silbitz geprüft. Dazu gab es folgende Informationen:

- Die Ostthüringer Wasser- und Abwasser GmbH teilte auf Rückfrage mit Schreiben vom 20.1.2010 mit, dass „.... sich kein Leitungsbestand des Zweckverbandes Wasser/Abwasser „Mittleres Elstertal“ im Planungsbereich befindet“....
- Das Thüringer Landesverwaltungsamt (TLVWA) teilte auf Rückfrage mit Schreiben vom 4.2.2010 mit, dass eine Ausnahmegenehmigung für die Errichtung baulicher Anlagen im Überschwemmungsgebiet nur erteilt werden kann,... „wenn das Vorhaben
 1. die Hochwasserrückhaltung nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt und der Verlust von verloren gehenden Rückhalteraum zeitgleich ausgeglichen wird,
 2. den Wasserstand und den Abfluss bei Hochwasser nicht nachteilig verändert,
 3. den bestehenden Hochwasserschutz nicht beeinträchtigt und
 4. Hochwasser angepaßt ausgeführt wird.“

In einem Gespräch an der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Technologie am 29.1.2010 wurde festgestellt, dass dort zur Zeit ebenfalls an Fragen des Hochwasserschutzes gearbeitet wird. Es wurde vereinbart, dass die Anregungen des IWO vom Landesamt geprüft werden und dass (insbesondere im Bereich nördlich von Bad Köstritz) auch eine konkrete Abstimmung bei der weiteren Landschaftsgestaltung möglich ist.

"Zukunftskern Innovationen"

Renaturierungsvorschlag

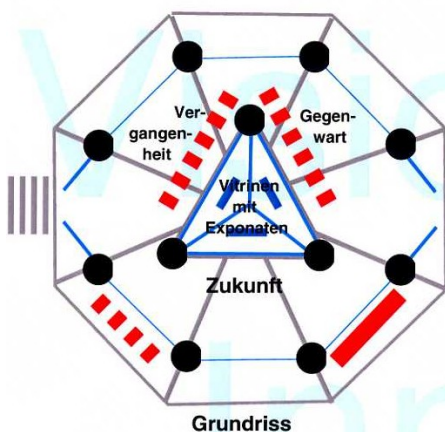


Kartengrundlage: Luftbild 2003 des Thüringer Landesvermessungsamtes

Institut für Wirtschaftsökologie

"Zukunftskern Innovationen"

als weltweites Alleinstellungsmerkmal

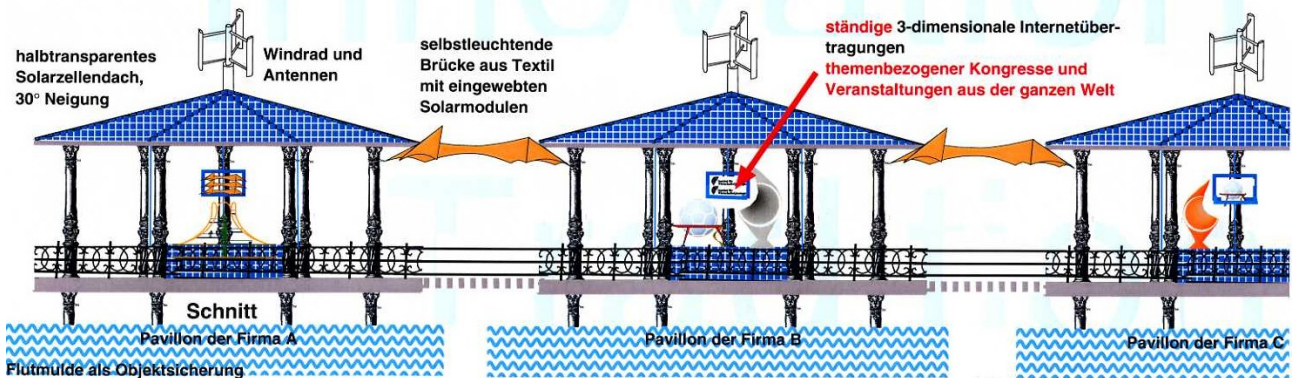


Ein Zukunftskern: WARUM? Das Werden und Vergehen macht uns Menschen zu Suchenden. Vor allem die Jugend sucht Haltepunkte zwischen Zukunftsangst und Zukunftshoffnung. Ausgewählte Momente der Vergangenheit dokumentieren wir in Museen. Jeder Augenblick der Gegenwart führt uns aber unvermeidbar in die Zukunft.

Lebenswichtiger als das Bemühen um die Vergangenheit ist deshalb das Bemühen um die Zukunft.

Wir brauchen auch Haltepunkte für die Zukunft; wir brauchen Visionen. Die aktive Darstellung von Tradition, Innovation und Vision; von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der Art eines Halt und Mut gebenden "Zukunftskernes für Innovationen und Visionen" ist deshalb die vornehmste Aufgabe im Lebensraum Elstertal.

Darstellung 4



Quelle: Marquardt, K.; Vision, Innovation, Tradition, Bad Steben 2008,

Institut für Wirtschaftsökologie

Kongressen, Veranstaltungen usw. zu sehen sind, da es heute üblich geworden ist, dass bedeutende Wissenschaftsveranstaltungen im Internet verbreitet werden (wie z. B. die Vorträge der Nobelpreisträger usw.).

Daraus folgt, dass dieser „Zukunftskern“ nie veraltet, sondern stets weit in die Zukunft reichendes Wissen weltweit sammelt einen gewissen Zeitraum abrufbar hält und so zur Weiternutzung anbietet, z. B. auch für Anwendungen der Augmented Reality.

Als Besonderheit ist über Touchscreens die Möglichkeit der Rückmeldung vorgesehen. So können Firmen die Akzeptanz Ihrer Produkte und Visionen stetig durch eine interessierte Öffentlichkeit prüfen lassen (= experimentelles Marketing).

Selbstverständlich gewinnen diese Pavillons die benötigte Energien aus Solarmodulen bzw. Windrädern, Wärmetauschern aus dem Boden, oder durch kleine Laufwasserkraftwerke.

Diese Sammlung und Bereitstellung des Wissens der Welt wird dann für permanente Wissensumsetzermessen genutzt.

Um die Bedeutung des „Zukunftskernes Innovation“ noch zu betonen wird angeregt, die ersten zwei oder drei Pavillons als neues und zukunftsweisendes Gemeindezentrum von Crossen zu nutzen. Damit wären gleichzeitig auch Fragen der Betreuung und eine Zugangssicherung der Pavillonketten sowie das Inkasso der Eintrittsgelder usw. einfach regelbar.

4. 4.1.2 Permanente Wissensumsetzermessen

Die Sammlung und Bereitstellung des Wissens der Welt im Zukunftskern für Innovationen und Visionen wird für permanente Messen für Innovatoren und Erfinder genutzt.

Ein besonderer Problempunkt mitten in Bad Köstritz, die derzeit zerfallenden Schlossgebäude¹¹, sowie das Gebäude hinter dem Rathaus sollen dafür wegen der günstigen europazentralen Lage als Standort für permanente Wissensumsetzermessen entwickelt werden.

Dies könnte möglicherweise durch sog. Nutzersanierung geschehen. Interessenten für Startbetriebe im Wissensumsetzungsbereich könnten einzelne Räume der genannten Gebäude nach vorgegebenen Plänen sanieren und dafür eine lange, mietfreie Nutzungszeit erhalten.

¹¹ Für das ehemalige Schlossgebäude liegen Bestandspläne vor. Eine räumliche Konkretisierung der neuen Nutzungsanregungen kann aber erst nach Kenntnis interessierter Wissensumsetzer unternehmensangepasst erarbeitet werden.

Als überregionale Besonderheit sollten solche Startbetriebe dafür regelmäßig in einem festen Rhythmus; z. B. jedes erste Wochenende im Monat, den Stand ihrer Ideen bzw. Prototypen oder neue Produkte öffentlich vorstellen.

Als einheitliches Erkennungsmerkmal der permanenten Wissensumsetzermesse sollte der ehemalige Schlosshof teilweise mit Zeltsegeln mit eingewobenen Solarmodulen - welche die Energie für eine kostenlose Beleuchtung sammeln - überdacht werden. Diese Teilüberdachung sollte dann über die Straße bis hin zum Hof hinter dem Rathaus geführt werden (wie es in **Darstellung 5** skizziert ist).

Dies würde auch die Stadtmitte von Bad Köstritz nicht nur für Besucher, sondern auch für die Bürger bei schlechter Witterung nutzbarer machen.

Die permanente Wissensumsetzermesse wäre dabei auch in die überörtliche Kette von Erholungseinrichtungen und in den Haupterlebensraum der Bürger zentral eingebunden.

Sogar ältere Bürger im benachbarten Seniorenheim könnten nicht belastende Hilfen wie Telefondienste, Organisationsaufgaben, Kinderbetreuung usw. einbringen.

Der unverzichtbare Innovationsprozess könnte durch solche Vereinfachung des Zugangs zum Wissen und dessen Umsetzungsanregungen in allen Betrieben im ILEK-Gebiet über die Entwicklerspezialisten hinaus auf fast die gesamte Belegschaft der Betriebe ausgeweitet werden.

Insbesondere Bad Köstritz würde so zum Zentrum der Wissensumsetzung.

Als Vorstufe für Wissensumsetzer wird für Interessierte, Schüler, Studenten die Organisation einer Talente-Akademie empfohlen. Geeignete Orte dafür wären die Roggenmühle oder die Zeltbäume direkt gegenüber dem Zukunftskern Innovationen zwischen Tauchlitz und Silbitz. Dort könnte auch (als Akademie für anspruchsvollere Nutzer) am Elsterufer eine Energiespar-Ferienhaussiedlung entstehen (vgl. **Darstellung 6**).

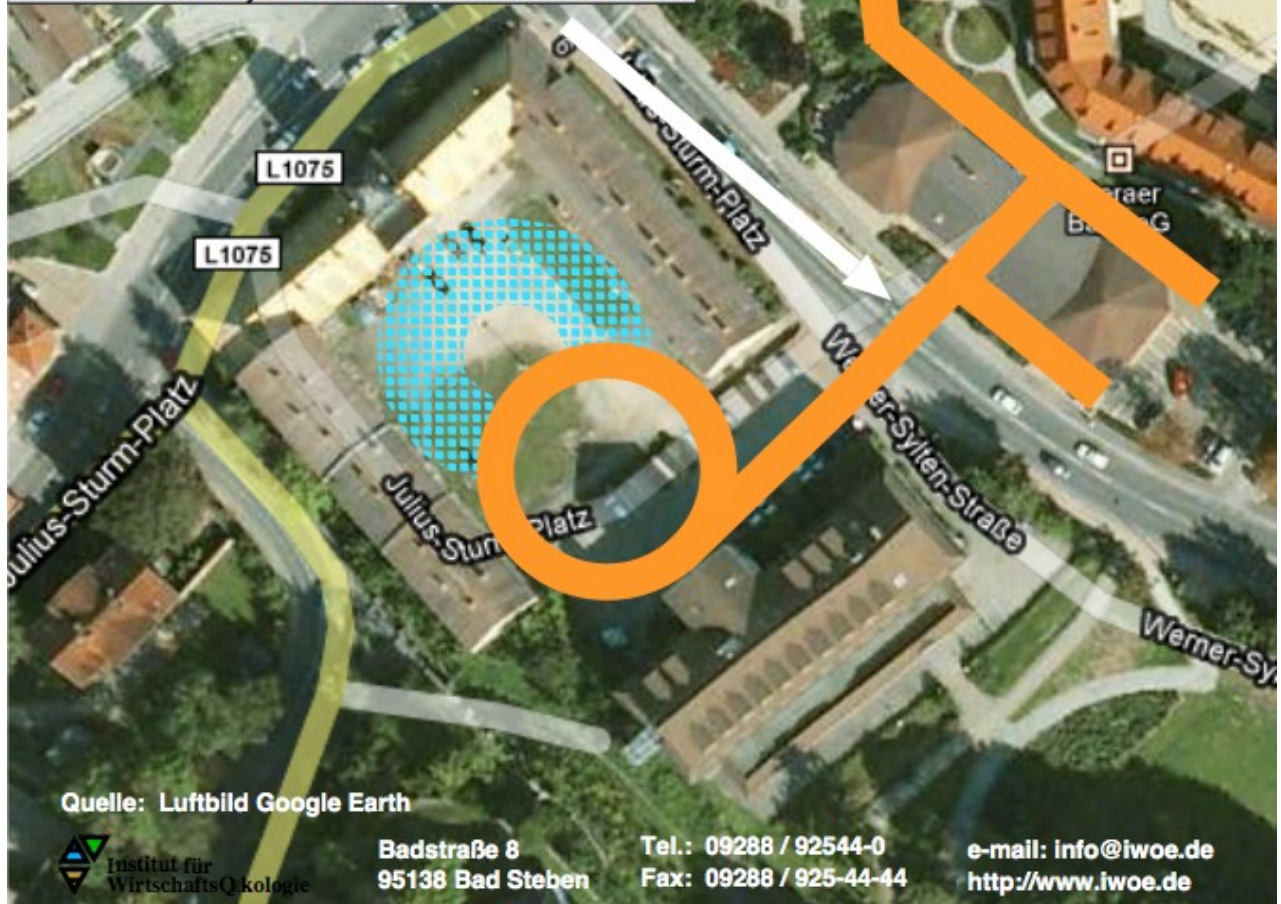
4.4.1.3 Neue Erholungs- und Kurlandschaft Bad Köstritz

Besonders die Überschwemmungsgebiete nördlich von Bad Köstritz sind hochwassergefährdet und diesbezüglich sanierungsbedürftig.

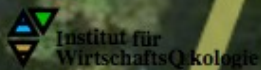
"Zukunfts(T)raum Elstertal"

Darstellung 5

73 Permanente Wissensumsetzer-
messe Bad Köstritz



Quelle: Luftbild Google Earth



Badstraße 8
95138 Bad Steben

Tel.: 09288 / 92544-0
Fax: 09288 / 925-44-44

e-mail: info@iwoe.de
<http://www.iwoe.de>

Dies eröffnet die Chance, die Landschaft dieses Gebietes für die Bevölkerung, aber auch für Gäste und Touristen attraktiv zu gestalten.

Die Altarme der Weißen Elster sowie einige angrenzende Gewässer würden dafür so erhalten und gestaltet, dass sie sich ungestört als Naturschutzgebiet entwickeln können.

Gedacht ist neben dieser Erhaltung der alten Flussarme und der Sanierung alter Deiche auch (möglicherweise mit Hilfe von Kiesabbau) die Anlage mehrerer attraktiver Gewässer, umgeben von teils als Naturlehrpfade gestalteten Wegen. Die Wege führen streckenweise auch über Brücken, so dass ein größeres Gewässersystem z. B. mit Booten befahrbar wird.

Der bei einem eventuellen Kiesabbau anfallende Abraum kann zur Abdichtung einzelner, zur Zeit hochwassergefährdeter Siedlungsteile von Caaschwitz und zur Aufhöhung einzelner ortsangrenzender Uferzonen genutzt werden.

Darauf können – ohne Zäune – attraktive Wohnbauten erstellt werden (s. **Darstellung 6**).

Das Angebot von Grundstücken „für ein Haus auf der eigenen Insel“ würde es erheblich erleichtern, z. B. hochqualifizierte Wissenschaftler zur Ansiedlung im ILEK-Gebiet zu bewegen.

Solche Angebote eines Lebensraumes, wie er z. B. in einer Großstadt unmöglich ist, könnte u. E. die Rück- bzw. Weiterentwicklung von Bad Köstritz zu einem zukunftssträchtigen Kurort deutlich stärken.

Falls sich für einen Kiesabbau kein Bedarf findet, sollten geeignete Flächen durch ein Bewässerungsgrabensystem zusätzlich wieder eingenasst werden. Der Grabenaushub kann als Schutzdamm um die ganze oben vorgeschlagene Naturschutzfläche Verwendung finden. Empfohlen wird zusätzlich eine Strukturierung des Naturschutzbereiches durch Anpflanzung von Reihen der selten gewordenen Schwarzpappel (s. dazu **Darstellung 7**; z. B. die in der grünen T-Linie einbezogenen Flächen).

Zusätzlich besteht Interesse, die vorhandene gärtnerische Nutzung des Gebietes auszuweiten; z. B. auch in Bezug auf die Anzucht von Wasserpflanzen.

Gedacht ist deshalb an eine funktionelle Gliederung des Gebietes.

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

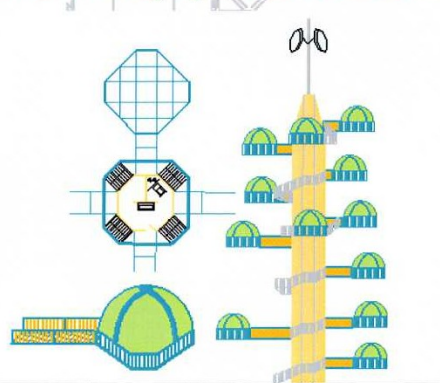
HOLZ UND SOLARTECHNIK IN ZUKÜNFTIGER VERWENDUNG



Moderne Verfahren ermöglichen es, Holz dauerhaft vorzuformen und so völlig neue Gesamtformen zu erstellen.

Moderne Solartechnik ermöglicht es, halbdurchlässige Produkte herzustellen, die völlig neue Wandelemente gestatten.

(Entwurf: Dr. Dr. K. Marquardt)



Baumzeltplatz (Entwurf: Dr. Dr. K. Marquardt)

ENERGIE- UND ARZNEI-PFLANZEN-FORSCHER- UND ÄRZTESIEDLUNG

Neue Bürger erfordern neue, deren Bedürfnissen angepasste Siedlungsformen.

Die Gestattung neuer, individueller Siedlungsformen bringt neue, kreative und zukunfts-offenen Bürger in die Region.

Bauen mit / nach / für die Natur

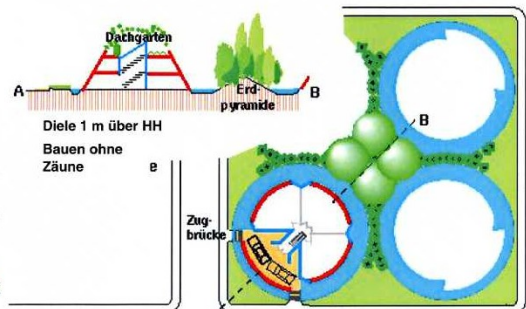
HOLZ UND TEXTILIEN IN TRADITIONELLER VERWENDUNG

Uralte Zimmermannskunst kombiniert mit moderner Statik erlaubt völlig andere, neue Gestaltungen und reduziert den Flächenbedarf.

Traditionelle Textilanwendungen ermöglichen mit heutiger Technik attraktive Anwendungen.



Energiespar-Ferienhaussiedlung aus zur Sonne drehbaren Kugelhäusern

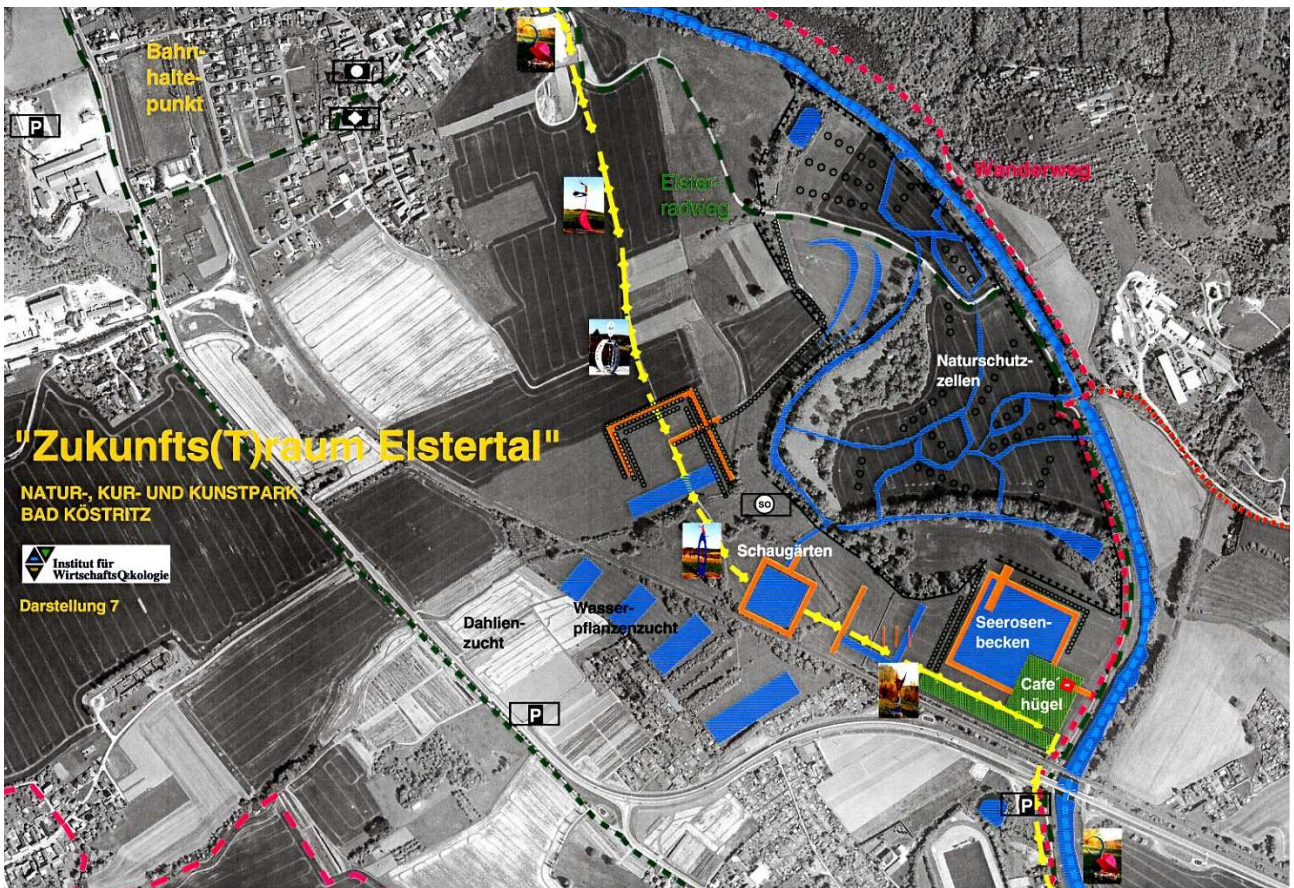


Entwurf: Dr. Dr. K. Marquardt

Leben auf der eigenen Insel IWO

Darstellung 6





Für die vorhandene Dahlienzucht an der B 7 als Wahrzeichen der „Dahlienstadt“ Bad Köstritz sowie die angrenzenden Baumschulen und Gärtnereien sollten z. B. im Flächennutzungsplan ausreichend Flächen für Betriebserweiterungen reserviert werden.

Östlich der Bahnlinie können dann (z. B. auch durch Kiesabbau) Gewässer zur Wasserpflanzenzucht geschaffen werden.

Für alle Gartenbaubetriebe sollte vor allem eine gemeinsame Vermarktungsstrategie aufgebaut werden (über das Internet; zuzüglich jahreszeitlich wechselnder Sonderereignisse wie Obst- und Kirschblütenschau im Frühjahr, Rosen- und Seerosenschau im Sommer, Dahlienfest im Herbst, gärtnerische Fortbildungsveranstaltungen im Winter usw.).

Zwischen gartenbaulich genutzten Flächen und Naturschutzflächen sollte (z. B. im Rahmen einer sog. „Permanenter Kleiner Gartenschau“) ein Vermarktungsschwerpunkt für gärtnerische Produkte eingerichtet werden.

Dazu würden nördlich des Durchgangs von Elsterradweg und Wanderweg durch B 7 und Bahn etwa parallel der Bahnlinie ein Kunstpfad (s. dazu das entsprechende **Kapitel 4.4.3.3**) angelegt. Entlang dieses Pfades werden Schaugärten für Dahlien und Baumschulerzeugnisse sowie größere Wasserbecken angelegt.

Die Wasserbecken haben dabei dreierlei Funktionen. Sie dienen

- als Ausgleich für den durch Deiche, Kunstpfad, Aushubhügel u. ä. eingegrenzten Retentionsraum,
- als Wasserbeete und Schaubecken für Seerosen und attraktive Wasserpflanzen sowie
- in Ergänzung der südlich von Bahn und B 7 liegenden Sportstätten im Winter als Eislaufflächen.

Auf einem Hügel aus dem Aushub für die Wasserbecken wird ein hochwassersicheres gärtnerisches Informations- und Beratungszentrum mit Cafe' vorgesehen, wo man über Internet die in den Schaugärten gesehenen Pflanzen sofort bestellen kann.

Die Flächen zwischen den derzeitigen Sportanlagen und B 7 werden als zusätzliche PKW-Parkplätze vorgeschlagen, um die Flächen der Erholungs- und Kurlandschaft autoverkehrsfrei halten zu können.

Zusätzlich könnten zwischen Bad Köstritz und Caaschwitz Anbauversuchsfelder für Energie-, Heil-, Zierpflanzen oder biologisch geprägter Gemüseanbau angeboten werden.

Auf diese Weise entsteht eine größere ökologisch geprägte Erholungszone im Norden von Bad Köstritz bis Caaschwitz, die gleichzeitig bei Wiedererstarben der Stadt als Kurort und Bad als eine Art großer Natur-, Kur- und Kunstpark dienen kann.

Diese Entwicklung wäre eine hervorragende Ergänzung zur derzeit durch die Landesentwicklung Thüringen forcierte Sanierung der Roggenmühle.¹²

4. 4.1.4 Veranstaltungs- und Festspielzentrum Caaschwitz

(Vorbemerkung: Die nachfolgenden – von mehreren Bürgern des ILEK-Gebietes angeregten Entwicklungsmöglichkeiten gelten nur vorbehaltlich alternativer Nutzungsvorstellungen der Wünschendorfer Dolomitwerke die auch von den Bürgermeistern der Gemeinden Caaschwitz und Silbitz als vordringlich angesehen werden. Sollte die Firma für die angesprochenen Flächen attraktivere Nachnutzungen entwickeln, werden jene an Stelle der anschließenden Vorschläge empfohlen.)¹³

Bad Köstritz könnte in Bezug auf seine schon jahrhundertealte musische Tradition auch zu einem Ort für Großveranstaltungen bis hin zu Festspielen werden.

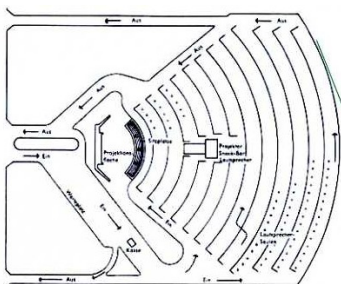
Dazu bietet sich eine gezielte mögliche Abbaugestaltung des nördlich von Bad Köstritz bei Caaschwitz liegenden benachbarten Dolomitabbaugebietes bzw. eine entsprechende, gezielte Nachnutzung geradezu an (s. **Darstellung 8**).

Wie schon mehrere Beispiele wie die Bühnen der Karl-May Festspiele in Bad Segeberg oder Elspe zeigen, eignen sich größere Steinbrüche hervorragend zur Anlage größerer Amphitheater, die sogar teilweise mit tags energiegewinnenden, nachts leuchtenden Solarplanen überdeckt und so witterungsunabhängiger gemacht werden können.

Mit geringem Aufwand könnte im Rahmenbetriebsplan zum Steinbruch insbesondere im Erweiterungsfeld Nordfeld 2 eine Abbauform und eine Folgenutzung schon vor dem Abbau vorgesehen werden, die als Halden oder Abbauterrassen ohne Zusatzaufwand Großformen belassen, in die später z. B. auf die vorterrassierten Böschungen nur noch Sitzgelegenheiten aufgelegt werden müßten, um ein großes Freilichttheater zu schaffen.

¹² s. dazu im Internet: LEG (Hrsg.), Modellprojekt zur Inwertsetzung von Brachflächen in den Landkreisen Greiz und Saale-Orla, 2006/2007

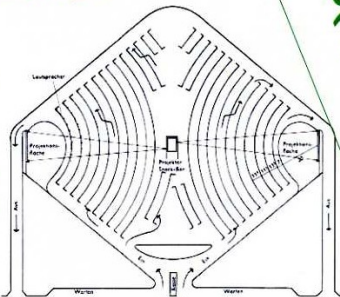
¹³ Diese Prioritäten sind in den Schreiben der Wünschendorfer Dolomitwerke vom 26.4.2010, der Gemeinde Caaschwitz vom 9.5. 2010, sowie der Gemeinde Silbitz vom 21.4.2010 festgelegt.



DRIVE-IN-KINO fächerartig mit schrägen Rampen

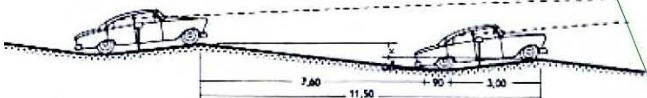
Quelle: Neufert, Bauentwurfslehre, Vieweg, 1996

Nutzungskapazität:
 300 Autos mal 2 =
 600 bzw. 2 x 300 x
 2 = 1200 Besucher
 pro Vorstellung;
 Einnahmen rund 10
 Euro pro Besucher;
 Nutzungsbegrenzung
 durch An- und
 Abfahrtszeiten der
 PKW.



DOPPELKINO Ein Bildwerferraum für beide Bildschirme

Quelle: Neufert, Bauentwurfslehre, Vieweg, 1996



BÄRWALDE-BOXBERG Amphitheater

im "Erdohr" Foto: K. Marquardt; von der Schautafel vor Ort

**ALTERNATIVEN FÜR DIE FOLGENUTZUNG
 DES STEINBRUCHS BEI CAASCHWITZ!
 AUTOKINO, MUSIKZENTRUM, FESTSPIELORT!**

**Im Steinbruch CAASCHWITZ fänden bei
 einem Radius des Stadions von ca. 100 m
 10 000 Besucher Platz!**



TRIER Amphitheater; Fertigstellung um 100 n. Chr., Platz für ca. 20 000 Besucher

Quelle: Wikipedia

**Bei Großveranstaltungen
 können ca. 20 Euro Eintritt
 pro Besucher erzielt werden!
 Eine Nutzungsbegrenzung
 entsteht durch die An- und
 Abfahrtszeiten trotz Nutzung
 des Bahnhofs und des
 Einsatzes von Bussen.**

Darstellung 8



TRIER nachts

Quelle: Wikipedia



BAD SEGEBERG; Karl-May-Festspiele im Kalkbergtheater

2009 über 320 000 Besucher! 6000 Besucher an einem Sonntagnachmittag! Quelle: Wikipedia

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

Der vorgesehene Restlochsee am Ostende des Erweiterungsaufschlusses Nordfeld 2 könnte schließlich (sogar kostengünstig vor der Flutung in Trockenbauweise) als eine Seebühne (und außerhalb von Vorstellungen als Seerestaurant; ähnlich wie im Ortsweiher in Crossen vorgeschlagen (vgl. **Darstellung 14**) genutzt werden.

Die Größe dieses Veranstaltungs- und Festspielzentrums ist in erster Linie abhängig von der Zu- und Ableitung der Besucherströme. Da mit einer großen Fläche für Busse und einem Anschluss an die Bahn in Caaschwitz die Besucher nur teilweise mit dem Auto an- und abreisen müssen, sind größere Besucherzahlen (zwischen 10 000 bis 20 000) möglich.

Veranstaltungsmöglichkeiten in entsprechender Größenordnung fehlen derzeit im weiteren Umkreis des ILEK-Gebietes.

Auch wissenschaftliche Kongresse z. B. im Zusammenhang mit den permanenten Wissensmessen haben heute oft Teilnehmerzahlen in entsprechender Größenordnung.

Eine einfache Alternative dazu wäre die Anlage eines Drive-in-Kinos bzw. eines Doppelkinos (vgl. **Darstellung 8**).

Die Nutzungskapazität ist dabei weniger von der verfügbaren Fläche als mehr von der Menge der weggehenden Autos nach Vorstellungsschluss begrenzt. Bei einer Nutzung durch max. 300 PKW/Vorstellung wäre die B7 nach Vorstellungsschluss maximal eine halbe Stunde belastet, eine abends wegen des weitgehend wegfallenden Wirtschaftsverkehrs u. E. zumutbare Änderung des Verkehrsaufkommens.

Bei Anlage eines Doppelkinos sollten die Vorstellungsenden etwa eine Stunde auseinander gelegt werden, um die Belastung der B 7 zu strecken.

Solche Autokinos könnten bereits kurzfristig im vorhandenen Steinbruchgelände angelegt werden. Mittelfristig könnte der westliche Teil des in geeigneter Form teilverfüllten Erweiterungsaufschlusses Nordfeld 2 entsprechend genutzt werden.¹⁴

So entstünde aus dem Steinbruch Caaschwitz von West nach Ost wachsend eine immer attraktiver werdende Veranstaltungslandschaft, die schließlich eine weit überregionale bis internationale Bedeutung erlangen könnte.

Durch die vorhandenen und möglichen Abraumkippen wären die Bevölkerung sowohl in Seifatsdorf als auch in Caaschwitz geschützt auch vor dem Lärm lauterer Großveranstaltungen (z. B. Rockkonzerte u. ä.).

¹⁴ vgl. Wünschendorfer Dolomitwerk GmbH, Obligatorischer Rahmenbetriebsplan 2001 bis 2025, Gera 2000

Auch genügend PKW-Parkplätze im Steinbruch, Busparkplätze auf dem alten Ziegeleiparkplatz oder ein von der Gemeinde Caaschwitz gewünschter¹⁵ Bahnhaltepunkt in Caaschwitz wären selbst für Großveranstaltungen weitgehend vorhanden bzw. mit geringem Aufwand herstellbar.

Bei Einbindung des ILEK-Gebietes in das Netz der „Dampflok-Route Sachsen“ wäre hier ein besonders attraktiver Bahnhaltepunkt.

Da die gesamten Strossenflächen ohne Substratauftrag und der größte Teil der Tagebausoehle ohne spezielle Biotopgestaltungen vorgesehen ist, würden auch aus landschaftsökologischen Gesichtspunkten keine bedeutenden Nachteile entstehen.

Ausgleichs- und Ersatzflächen sind beiderseits des Seifartsdorfer Baches bis hin zur Weißen Elster möglich.¹⁶

Die vorgeschlagene Gestaltung der Folgenutzung des Steinbruchs Caaschwitz, insbesondere des Erweiterungsaufschlusses Nordfeld 2 brächte somit sowohl der Wünschendorfer Dolomitwerk GmbH, den angrenzenden Gemeinden als auch der gesamten weiteren Region (in welcher es bislang keine Möglichkeiten für Großveranstaltungen gibt) sehr langfristig; d. h. über Jahrzehnte auch **über den Abschluss des Abbaus im Jahr 2025 hinaus** sehr hohe Erwerbs- und Gewinnchancen und damit auch dauerhaft zahlreiche neue Existenzmöglichkeiten!

4.4.1.5 „Schulraum im Freien“ in Pohlitz

Ein wichtiger Schritt zur Festigung der Bindung junger Menschen an ihren Lebensraum ist die heimatkundliche Bildung schon in der Schule.

Heimat ist, wo Menschen mit gleichem Wertstreben zusammenleben, miteinander arbeiten und miteinander feiern, ja miteinander eine Landschaft gestaltet haben und pflegen.

Heimat ist, wo ein Mensch sich wohlfühlt, wo er dazugehört; ist der Platz, den er als sein Erbgut betrachtet, das er seine Zeit nützen und gestalten darf und dann wieder weiter gibt an kommende Generationen.¹⁷

Heimat verknüpft somit Vergangenheit und Zukunft.

15 s. Mail von Herrn Bürgermeister Dröse vom 9.5.10

16 Vgl. auch Schubert, Chr., Übersichtslageplan der geplanten Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, Landschaftspflegerischer Begleitplan (LBP) zum Vorhaben „Aufschluss Nordfeld 2“ des Tagebaus Caaschwitz, Jena 2000; in: Wünschendorfer Dolomitwerk GmbH, Obligatorischer Rahmenbetriebsplan 2001 bis 2025, Gera 2000

17 Pfarrer Fink in: Marquardt u. a., Der Hahnenkamm – unsere Heimat, Dornstadt, 1981

Im Jahr der Biodiversität 2010 liegt es nahe, im ILEK-Gebiet Zeugen der Vergangenheit in ein Fundament für die Zukunft zu verwandeln.

Bildung ist ein solches Fundament.

Im aufgelassenen Steinbruch bei Pohlitz kann in einer Art „Schulraum im Freien“ mit Lehrangeboten zur Geologie, Biologie, Hydrologie, Klima, Böden, Wirtschafts- und Ortsgeschichte (mit gesichertem Lehrpfad mit Namens- und Erläuterungstafeln zu Pflanzen und Tieren, Amphibientümpel, „Bienenhotels“ u. ä.) ein solches Bildungsangebot gestaltet werden.

Ein kleiner Unterrichtsplatz unter einem solarbeleuchtetem Zelt lässt witterungsunabhängig selbst Proben von Theatergruppen, Chören oder des Jugend-Blasorchesters zu.

Abseits der Wege soll dagegen Natur Natur bleiben, deren Sukzession wissenschaftlich dokumentiert wird und wo sich bald neben den dort vorgefundenen (s. Fotos in **Darstellung 9**) auch seltenere und sonst in ihrem Lebensraum bedrohte Arten ansiedeln werden.

Das Wissen um Geschichte und Zukunft des Heimatraumes wird sicher dazu beitragen, bei jungen Menschen die Liebe zur Heimat zu wecken und zu festigen.

Eine 2009 durchgeführte Untersuchung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald¹⁸ zeigte, dass Fernsehen, Computer und Spielkonsole, d. h. - die virtuellen Welten - bei Kindern und Jugendlichen immer mehr die natürliche Umwelt verdrängen.

Nicht einmal vier von zehn der gezeigten häufigsten Baumarten konnten von Drittklässlern richtig benannt werden.

Dies zeigt, dass botanische Kenntnisse besonders mangelhaft vorhanden sind und deshalb im „Schulraum im Freien“ besonders vermittelt werden sollten.

4. 4.2 Erneuerbare Energien

Energietechnologien sind derzeit Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung. Hier gibt es hohe Innovationspotenziale. Der vom Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI legt

¹⁸ Ammer, V./Gössinger, L., Was wissen bayerische Schulkinder über den Wald? in: Unser Wald, 1/2010

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

Darstellung 9



**BOTANISCH - FAUNISTISCHES
REFUGIUM**



Hypericum perforatum



Cichorium intybus



Campanula patula



Taraxacum officinale



2010
Jahr der Biodiversität

alle Pflanzenfotos: K. Marquardt



Melilotus officinalis



Fraxinus excelsior



Lamium amplexicaule



Sambucus nigra



Centaurea pulchellum



Alnus glutinosa



Quercus petraea



Rubus fruticosus



Viola arvensis



Quercus pedunculata Blüte



Rubus caesius Herbstfärbung



Tussilago farfara



Quercus pedunculata



Cirsium arvensis

2010 ist das JAHR DER BIODIVERSITÄT. Der ehemalige Steinbruch bei Pohlitz bietet sich deshalb zur Umgestaltung in ein REFUGIUM FÜR DIE HEIMISCHE FLORA UND FAUNA an. Das Steinbruchgebiet soll dafür durch Umzäunung gesichert und so vor Abfallablagerungen bewahrt werden. Im eingezäunten Gelände wird am Westrand ein SCHULZIMMER IM FREIEN mit Lehrangeboten zur Geologie, Biologie, Hydrologie, Klima, Böden, Wirtschafts- und Ortsgeschichte (mit gesichertem Lehrpfad mit Namens- und Erläuterungstafeln zu Pflanzen und Tieren, Amphibientümpel, "Bienenhotel" u. ä.) gestaltet. Ein kleiner Unterrichtsplatz unter einem solarbeleuchteten Zelt lässt witterungsunabhängig selbst Proben von Theatergruppen, Chören oder des Jugend-Blasorchesters zu. Abseits der Wege soll dagegen Natur Natur bleiben; deren Sukzession wissenschaftlich dokumentiert wird und wo sich bald neben den dort vorgefundenen (s. Fotos) auch seltenere und sonst in ihrem Lebensraum bedrohte Arten ansiedeln werden.

dies im vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten Bericht „Energietechnologien 2050“ auf 1050 Seiten detailliert und höchst aktuell dar.¹⁹

Nachfolgend sind deshalb nur die Ausschnitte näher betrachtet, die für das ILEK-Gebiet geeignet erscheinen und kurzfristig eingerichtet werden können.

Auf die Thematik von Energiespeichern²⁰ (z. B. die Anlage von Pumpspeichern auf den Höhen entlang der Weißen Elster) bzw. die Einrichtung/Einbindung des ILEK-Gebietes in Energienetze²¹ wird hier nicht näher eingegangen, da solche Fragen nur im großräumigen (hier wohl länderübergreifenden) Zusammenhang planbar sind.

4.4.2.1 Energiepflanzen/Biogas

Gute Entwicklungschancen für das ILEK-Gebiet bietet – wie bereits betont - der immer bedeutender werdende Bereich „Erneuerbare Energien“.²²

Beim ILEK „Zukunfts(T)raum Elstertal“ könnte die Erweiterung des in Nickelsdorf bereits entstehenden Zentrums für Erneuerbare Energien erhebliche Nutzen bringen.

Aufgaben könnten sein die Information über Erneuerbare Energien generell, der Aufbau von Musteranlagen, die konzentrierte Aus- und Fortbildung sowie Kombi-Testanlagen und Forschungsprojekte.

Dazu passen im ILEK-Gebiet vor allem die Züchtung und der Anbau von Energiepflanzen.

Der schon traditionelle Anbau von Ölrüchten wie Raps, Sonnenblumen, Lein usw. sollte dabei zwecks Erhöhung der biologischen Vielfalt ergänzt werden durch Mischungen aus Wildpflanzen (vgl. **Darstellung 10**).

19 Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI (Hrsg.), Energietechnologien 2050 – Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung, Fraunhofer Verlag, Stuttgart 2010

20 Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI (Hrsg.), Energietechnologien 2050 – Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung, Fraunhofer Verlag, Stuttgart 2010, S. 519-599

21 Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI (Hrsg.), Energietechnologien 2050 – Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung, Fraunhofer Verlag, Stuttgart 2010, S. 599-691

22 Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI (Hrsg.), Energietechnologien 2050 – Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung, Fraunhofer Verlag, Stuttgart 2010, S. 444-500

Als „Zwischenfrucht“ zwischen Solarmodulreihen könnten dafür erprobt werden

- Rainfarn (*Tanacetum vulgare*),
- Blaue Wegwarte (*Cichorium intybus*),
- Belgische Aster (*Aster novi-belgii*) oder
- Wildpflanzen- und Futterpflanzenmischungen usw.

Am Nordrand solcher Flächen könnten jeweils höherwachsende Energiepflanzen wie im Abstand von 5 bis 10 Jahren erntbare Weiden- und Pappelkulturen getestet werden.

Die erntbaren Holzhackschnitzel könnten durch die Restholznutzung aus den umgebenden Wäldern ergänzt und gesichert werden.

Günstige Gebietsteile für solche Nutzungen im ILEK-Gebiet wären dafür die Bereiche nördlich von Crossen, um Nickelsdorf selbst und um Gleina.

Ein vorbildlicher Ansatz ist der bereits beim „Ländlichen Kern Nickelsdorf“ in Planung befindliche Vorschlag eines „Energiepflanzen-Schaugartens“ bei Ahlendorf.

Auf verschiedenen Beeten sollen dort

- einjährige Energiepflanzen,
- mehrjährige Energiepflanzen sowie
- „Agrarforst“-Flächen mit verschiedenen Gehölzarten

angelegt werden.

Aus landwirtschaftlicher Sicht wäre auch der Test von sog. „Mischfruchtkulturen“, d. h. dem gleichzeitigen Anbau von Nahrungsmitteln und z. B. Ölpflanzen auf einer Fläche sinnvoll.²³

Die Gewinnung und Nutzung von Biogas ist im Bereich des ILEK-Gebietes bereits eingeführt und wird deshalb hier nicht weiter behandelt.

Hingewiesen werden soll aber auf die Möglichkeit der Verknüpfung von Solarenergienutzung (s. das nachfolgende **Kapitel 4.4.2.2**) und Bioenergienutzung.

Die Solarmodulreihen müßten dazu lediglich in Abständen aufgestellt werden, die es ermöglichen, zwischen den Reihen mit üblichen Maschinen arbeiten zu können.

²³ Heup, J. Ungewald, in neue energie 08/2010

Bei einer „Nutzungsdauer“ von Solaranlagen von ca. 20 Jahren wäre u. E. auch die Herstellung von angepassten Spezialmaschinen vertretbar. Die Pfähle der Solarmodule könnten dabei als einfache „Führungsschienen“ dienen, so dass auch eine kostengünstige automatische Bearbeitung denkbar ist.

Weiter soll auf die Nutzung von Abwärme hingewiesen werden. Soweit Abwärme nicht von vorhandenen Betrieben direkt genutzt werden kann, ist es aufgrund neuer Speichertechnologien auch möglich, Abwärme wirtschaftlich per LKW in einen Umkreis von ca. 20 km, d. h. bis nach Gera zu transportieren ²⁴.

Die durch Einsatz Erneuerbarer Energien im ILEK-Gebiet langfristig gesichert anbietbaren Preise für Strom und Wärme könnten wiederum als Vorteil zur Ansiedlung neuer Betriebe eingesetzt werden.

4.4.2.2 Solarthermie/Photovoltaik²⁵

Das Teil der Weißen Elster ist zwar als Ausläufer des Klimagebietes „Äußeres Thüringer Becken“ klimatisch begünstigt, für den großräumigen Einsatz solarthermischer Anlagen scheint es uns jedoch wenig konkurrenzfähig zu sein.

Mögliche solarthermische Kleinanlagen auf Gebäudedächern u. ä. sollen hier nicht näher behandelt werden.

Dagegen finden sich im ILEK-Gebiet mehrere Teilflächen, auf denen großflächig Photovoltaik= Freiflächenanlagen (PV-Anlagen) problemlos in das Landschaftsbild eingliederbar wären; z. B. um das Gut Nickelsdorf und nordwestlich von Gleina.

Solarenergienutzung hat in Thüringen auch vor allem wegen der im Land vorhandenen sehr leistungsfähigen Betriebe, die z. B. Solarmodule produzieren, erhebliche Bedeutung.

Aber auch aus landschaftsökologischer Sicht sind großflächige PV-Anlagen als äußerst positiv einzuschätzen (s. Darstellung 10).

Ausführliche Vergleiche der Biotopqualität von Photovoltaik-Freiflächenanlagen durch Umwandlung von geringerwertigen Ackerflächen (mit Bodenzahlen unter 50) haben bewiesen, dass rund 90 % der Flächen unter Solarmodulen in der Biotopqualität eindeutig verbessert werden.

²⁴ Brüggemann, D., Wärme auf Rädern transportieren, in: energy 2.0, Oktober 2008

²⁵ Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI (Hrsg.), Energietechnologien 2050 – Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung, Fraunhofer Verlag, Stuttgart 2010, S. 346-383

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

VON DER INDIRECTEN ZUR DIREKTEN NUTZUNG DER SONNENENERGIE

Der schon traditionelle Anbau von Ölfrüchten wie Raps, Sonnenblumen, Lein usw. wird immer häufiger zwecks Erhöhung der biologischen Vielfalt ergänzt durch die Mischung mit Wildpflanzen. Die Nutzung von Brennholz wird ergänzt durch die direkte Nutzung der Sonnenenergie in Photovoltaikanlagen.

Darstellung 10



Photo: K. Marquardt

Reinfarn *Tanacetum vulgare* als "Zwischenfrucht" zwischen Solarmodulreihen



Photo: K. Marquardt

Blaue Wegwarte *Cichorium intybus* als "Zwischenfrucht" in Solarmodulreihen



Rapsfeld bei Birkenfeld, Photo K. Marquardt

Brennholzlager und feststehendes Solarfeld bei Kleinbardorf, Photo: K. Marquardt



Photo: K. Marquardt

Energie aus Wildpflanzenmischungen, Sonnenblumen im Buchweizenfeld

Dem Sonnenstand nachgeführte Solaranlage bei Erlasee
Photo: J. Rohrmüller

Institut für
Wirtschaftsökologie

Durch sorgfältige Standortauswahl und Einbindung von Photovoltaik-Freiflächenanlagen, z. B. durch ca. 10 m breite, dreizonige Eingrünungen (dreireihige Außenhecke aus autochthonen Heistern; mittig Ablagerung von Reisigbündeln aus Straßenpflegeschnitt als Benjeshecke; dreireihige Innenhecke durchmischt mit Vogelnährgehölzen) sind solche Anlagen zusätzlich ökologisch positiv in die Landschaft eingliederbar. Bei der 75 ha großen Solaranlage Erlasee konnte auf diese Weise sogar auf eine Einzäunung verzichtet werden.

Auf geringwertigeren Ackerlagen halten wir deshalb die Gestaltung großflächiger PV-Freiflächenanlagen nicht nur aus energetischer, sondern ebenso aus botanischer und faunistischer sowie aus landschaftsästhetischer Sicht für empfehlenswert.²⁶

4.4.2.3 Windenergienutzung

Die derzeit wohl effektivste Form der Nutzung Erneuerbarer Energien ist die Windenergie.²⁷

Schon seit Urzeiten nutzte der Mensch die Kraft des Windes. Windräder waren seit Jahrhunderten Wahrzeichen wirtschaftlich erfolgreicher Regionen (s. **Darstellung 11**).

Auch heute bringen moderne Windenergieanlagen (WEA) neben ihrem Beitrag zur Energiesicherung ganz erhebliche wirtschaftliche Vorteile sowohl für die Grundeigentümer als auch für die Standortgemeinden.

Unseres Erachtens zu wenig beachtet werden jedoch noch besondere Wirkungen von WEA.

WEA sind Landmarken; - mit durchaus auch positiven Effekten. So wird angeregt, eine Kette von farblich harmonisch aufeinander abgestimmte Windräder von den Autobahnen A 4 bei Gera bzw. A 9 bei Eisenberg ausgehend bis in den Zukunftsraum Elstertal zu führen.

Die indirekte Nutzung von Windrädern als Fernwegweiser könnten darüber hinaus die Kosten der Bekanntmachung des ILEK-Gebietes z. B. in der Fremdenverkehrs- und Wirtschaftswerbung deutlich senken.

26s. <http://www.iwoe.de> unter „Regenerative Energien, Solarwirtschaft die dort genannten Auszüge aus vom Institut für Wirtschaftsökologie geplanten Projekten, Vorträgen und Berichten, s. Marquardt, K., Erlasee, Darast-Nord, Woringen, Marquardt, K., Ökologische Wirkungen von großen Photovoltaik-Freiflächenanlagen, Vortrag zur XIII. Internationalen Naturschutztagung "Zoologischer und botanischer Artenschutz in Mitteleuropa", Bad Blankenburg, 29. 10. 2004 Aufsätze: Marquardt, K., Die Umweltverträglichkeitsprüfung als Gestaltungsrichtschnur für größere Photovoltaik-Freiflächenanlagen

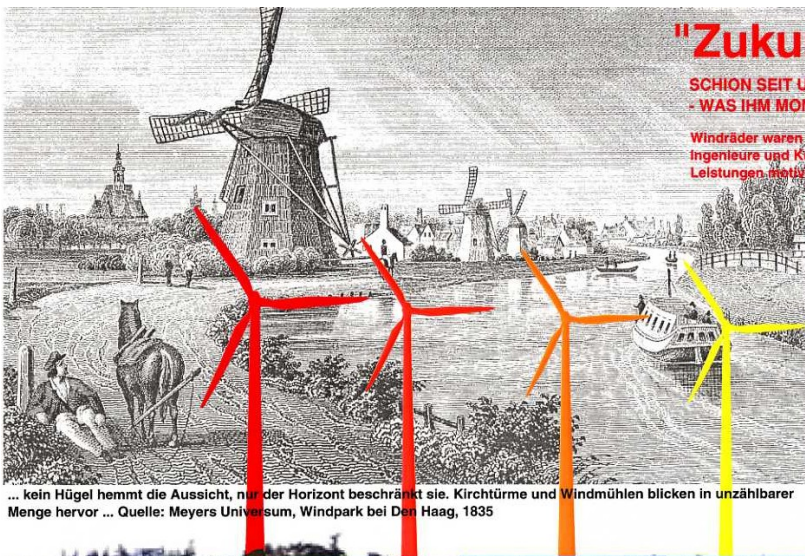
27 Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI (Hrsg.), S. 406-425, Energietechnologien 2050 – Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung, Fraunhofer Verlag, Stuttgart 2010

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

SCHON SEIT URZEITEN NUTZT DER MENSCH DIE ENERGIE DES WINDES;
- WAS IHM MOMENTE ZUR EIGENEN RUHE ERLAUBTE.

Windräder waren seit alters her Wahrzeichen wirtschaftlich erfolgreicher Regionen. Ingenieure und Künstler wurden durch Windräder immer wieder zu außergewöhnlichen Leistungen motiviert.

So sollen auch farblich harmonisch aufeinander abgestimmte Windräder von den Autobahnen A4 und A9 ausgehend bis in den Zukunftsraum Elstertal führen.



... kein Hügel hemmt die Aussicht, nur der Horizont beschränkt sie. Kirchtürme und Windmühlen blicken in unzählbarer Menge hervor ... Quelle: Meyers Universum, Windpark bei Den Haag, 1835



Kleinwindenergieanlagen
Quelle: Wind Energy 2007/2008
bzw. Umwelt-Technologie und
Energie in Bayern, 2010



Darstellung 11

Ein einzelnes modernes 2 MW Windrad bringt neben der Flächenpacht von ca. 15000 Euro/a für den Grundeigentümer der Standortgemeinde in 20 Jahren rund 300 000 Euro an Gewerbesteuern, trägt zur Energiesicherung des Raumes bei und kann nach Nutzungsschluss rückstandsfrei rückgebaut werden.

Da es gegen die im Landschaftsbild mit rund 200 m Höhe vielen Bürgern im ILEK-Gebiet als „unnatürlich“ groß wirkende Windenergieanlagen Ablehnung gibt, wird angeregt, geeignete Flächen, z. B. nordwestlich von Nickelsdorf auch als Testfeld weniger auffallender Kleinwindenergieanlagen anzubieten (vgl. auch **Darstellung 11).**

Irgendwelche negative Wirkungen von Windenergieanlagen z. B. auf den Fremdenverkehr konnten bislang trotz deutschlandweiter intensiver Prüfung nicht nachgewiesen werden.²⁸

Windenergienutzung würde sich also für das ILEK-Gebiet mehrfach positiv auswirken.

4.4.2.4 Wasserkraft

Die knapper werdenden verfügbaren Energien haben in den letzten Jahren erhebliche Weiterentwicklungen der Energieumwandlungstechniken angeregt.

So gibt es inzwischen auch für geringe Fließgeschwindigkeiten effektive Stromgewinnungsmöglichkeiten durch sog. Strömungsumwandler.

An bzw. auf der Weißen Elster wird z. B. die Erprobung von entsprechenden technischen Entwicklungen vorgeschlagen.

Jede Strömung kann durch geeignete Techniken in elektrische Energie umgewandelt werden. Durch schwimmende Laufwasserkraftwerke, wie sie z. B. in Sachsen-Anhalt getestet werden²⁹, könnte (bei Bedarf in Kombination mit Speichertechniken) die vorgeschlagene Aufstiegshilfe auf den Mühlberg betrieben werden (s. **Darstellung 12**).

Ebenso ist der Anbau von Strömungsumwandlern unter bzw. vor den bei Tauchlitz und silbitz vorgeschlagenen in der Elster schwimmenden Bootsanlagepontons angeregt.

Vor allem wäre die Installation solcher schwimmender Flusskraftwerke zur Sicherung der Grundlast des Energiebedarfs des „Zukunftskernes Innovationen“ (s. das entsprechende **Kapitel 4.4.1.1**) geeignet, da die vorgeschlagene Solarenergienutzung im Ertrag schwankt.

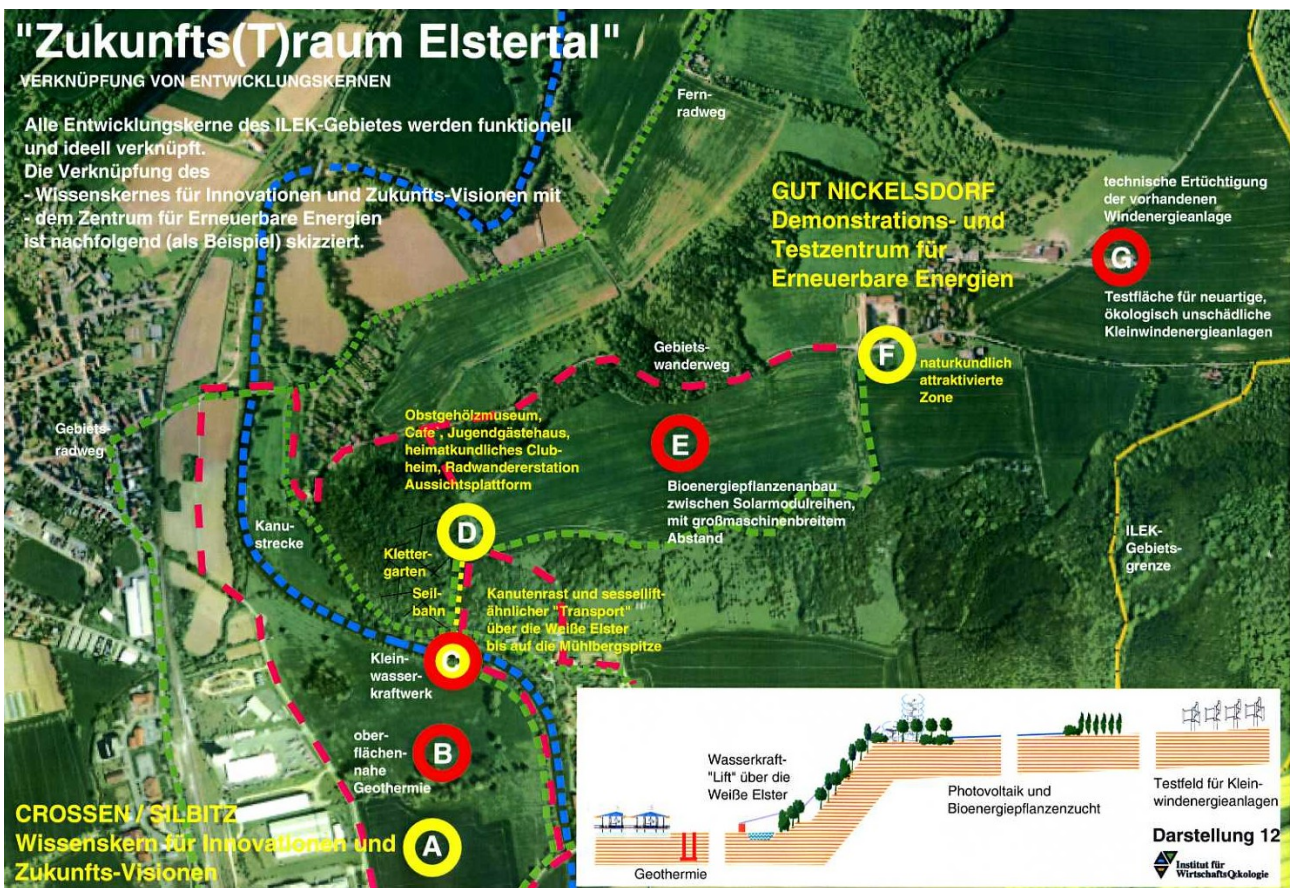
²⁸ s. Marquardt, K., Auswirkungen von Windenergieanlagen auf den Fremdenverkehr, Bad Steben 2009 sowie die Planung von sechs größeren Windparks im Spessart und im Bayerischen Wald (noch unveröffentlicht)

²⁹ s. z. B. www.river-energy.com u. ä.

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

VERKNÜPFUNG VON ENTWICKLUNGSKERNEN

Alle Entwicklungskerne des ILEK-Gebietes werden funktionell und ideell verknüpft. Die Verknüpfung des Wissenskernes für Innovationen und Zukunfts-Visionen mit dem Zentrum für Erneuerbare Energien ist nachfolgend (als Beispiel) skizziert.



Spezielle Wasserbauwerke mit Ein- und Ausleitungen erübrigen sich bei der Nutzung von Strömungsumwandlern. Nach Angaben der Erfinder sollen solche Anlagen auch die Anforderungen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie erfüllen. Die geforderte Durchgängigkeit natürlicher Fließgewässer wird durch solche Kleinkraftwerke nur minimal beeinträchtigt.

Zu- und Auslauf der zum Hochwasser- und Innovationskernschutz vorgeschlagenen Flutmulde östlich von Crossen sollten deshalb durch Klein-Wasserkraftanlagen energetisch genutzt werden.

4.4.2.5 Geothermie

Das ILEK-Gebiet liegt am Rand der Gebiete mit potenziellen hydrothermalen Energieressourcen.³⁰

Nach Auskunft kompetenter Fachfirmen ist das Gebiet geeignet für oberflächennahe Geothermienutzung (bis ca. 100 m Tiefe oder flacher).

Geothermie ist eine grundlastfähige Technologie, die sich durch eine kontinuierliche, jahres- und tageszeitlich unabhängige Energiebereitstellung auszeichnet. Genauere Angaben über den Ertrag solcher Anlagen im ILEK-Gebiet können erst über die Einholung konkreterer Angebote ermittelt werden.

4.4.3 Großräumige Landschaftsgestaltung

4.4.3.1 Rekultivierung des Schlossparks Crossen

Eine aus der speziellen örtlichen Tradition erst mögliche Entwicklung im ILEK-Gebiet ist die Wiederbelebung des Crossener Schlossparkes.

Da eine Schulsportanlage sinnvoller in direktem Zusammenhang mit der Schule platziert werden sollte, steht die Sportfläche vor dem Schloss zur **Re - Kultivierung** im echten Sinne des Wortes zur Verfügung.³¹

Dem Stil seiner Entstehungszeit angepasst, wird deshalb eine zentrale, auf das Schloss hin ausgerichtete Funktionsachse aus Kaskaden, Fontänen und Wasserbecken mit einer Zentralinsel vorgeschlagen. Die Zentralinsel soll dabei aber nicht – wie in alten Barockgärten häufig – ein Monument, einen Pavillon oder eine attraktive blühende Gehölz-

³⁰ Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI (Hrsg.), Energietechnologien 2050 – Schwerpunkte für Forschung und Entwicklung, Fraunhofer Verlag, Stuttgart 2010, S. 425-444

³¹ Leider sind nach Auskunft der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (Schreiben vom 6.1.2010) keine Unterlagen zum Crossener Schlosspark mehr vorhanden.

gruppe tragen, sondern als kleinere Bühne für Veranstaltungen auch örtlicher Vereine, für Konzerte, Schauspiele, vor allem aber Kunst-Präsentationen und Kunst-Events usw. genutzt werden können.

Zu diesem Zweck ist am Südostende des rekultivierten Parks auch eine kleine Tribüne vorgesehen (s. **Darstellung 13**).

In unserer Zeit, in der elektronisch gespeichertes Wissen immer flüchtiger wird, gewinnt z. B. in Metall gegossenes und dadurch dauerhaft gemachtes Wissen eine ungewöhnliche Bedeutung.

Doppelt und einzigartig bedeutsam wird so etwas dadurch, dass damit auch das vor Ort in Silbitz und Umgebung noch vorhandene Wissen vom Umgang mit Metall weitergegeben werden kann.

Es wird deshalb vorgeschlagen, im rekultivierten Park historische Parkpläne aus ganz Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen in Metall gegossen als zeitenüberdauernde Dokumente aufzustellen, - zusammen mit Skulpturen, Brücken, Bänken usw., wobei im Kontrast auch modernste, zukunftsbezogene Formen gezeigt werden sollten.³²

An Stelle einer Einzäunung soll der ehemalige Schlossparkgraben wiederhergestellt und mit einer Galerie metallener Brunnenfiguren u. ä. ausgestattet werden. In Crossen gab es früher nach Aussagen von Einwohnern zahlreiche Brunnen. Es sollten deshalb auch an anderen Stellen im Ort ehemalige Brunnen restauriert oder neu aufgestellt werden.

Sobald der Schlosspark zu einer überregionalen Attraktion umgestaltet ist, wird für Investoren auch die Renovierung des Schlosses deutlich attraktiver sein.

Am besten in das Gesamtkonzept des ILEK-Gebietes würde dabei eine z. B. als Endpunkt der Talent-Akademie und Zukunftskernes Innovationen eine wissenschaftliche Bildungs- oder Forschungseinrichtung passen. Zielgerichtete Anfragen bei potentiellen Nutzern sind eingeleitet.

Der Weg über die Erhöhung der Attraktion der Umgebung scheint auch der sicherste und erfolgversprechendste Weg zur Wiederherstellung des Schlosses selbst zu sein; und damit auch zur Wiederherstellung seiner historischen Funktionen als Zentrum von Literatur, Aus- und Weiterbildung und außergewöhnlichen Feierlichkeiten im außergewöhnlichen Festsaal.

³² Die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten ist bereit, Vorlagen historischer Gartenpläne zu ermitteln und vorzustellen (s. Schreiben vom 6.1.2010).

Kunstpark am Schloss

Darstellung 13 Gegen das Vergessen

Tradition Innovation Vision

Übergang zum Volkspark

Schlosspark Crossen morgen

Schlosspark Crossen heute

Darstellung 13

Gegen das Vergessen

"Heimat ist, wo ein Mensch sich wohlfühlt, wo er dazugehört; ist der Platz, den er als Erbgut betrachtet, das er seine Zeit nutzen und gestalten darf und dann wieder weitergibt an kommende Generationen." (Fink)

Heimat manifestiert sich in Identifikationsmustern. In Crossen sind die bedeutendsten Muster, mit denen die Bevölkerung den Ort identifiziert das Schloss und dessen nähere Umgebung, der Schlosspark.

In unserer Zeit, in der elektronisch gespeichertes Wissen immer flüchtiger wird, gewinnt in Metall gegossenes dauerhaftes Wissen eine ungewöhnliche Bedeutung

Es wird deshalb vorgeschlagen, alte Parkpläne aus ganz Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen in Metall zu gießen und im Crossener Schlosspark als einzigartiges, wie die Bernwardssäule zeitüberdauerndes Dokument auszustellen, zusammen mit Skulpturen, historischen Pavillonformen, Brücken, Bänken usw.

Auf einer See(h)bühne können dazu literarische Zeitdokumente dargestellt werden.

Darstellung 13

Quelle: Marquardt, K., Vision, Innovation, Tradition, Bad Steben 2008

Institut für Wirtschaftsökologie

(1) Quelle: Stephan, P., Wie historisch angemessen ist die (Wieder)Herstellung verloren gegangener oder unausgeführter Gärten des Barock?, in: Rohde, M./Schomann, R., Historische Gärten neu. Leipzig 2009

(2) Quelle: Thimm, G., Die Parkanlagen um Schloss Friedenstein in Gotha, in: Paulus (Hrsg.), Paradiese der Gartenkunst in Thüringen, Regensburg 2003

(3) Quelle: Thimm, G., Der Schlossgarten von Schloss Heidecksburg in Rudolfstadt, in: Paulus (Hrsg.), Paradiese der Gartenkunst in Thüringen, Regensburg 2003

Als Ergänzung zum Schlosspark können die nordöstlichen Kleingärten aufzeigen, welche Möglichkeiten es für ganz persönliche, individuelle Gartengestaltung gibt; - mit Ernährungs- bis hin zu Erholungsfunktionen.

Flächen am Südwestrand des Schlossparkes sollten für einen monatlichen Kunstmarkt aufbereitet werden, um den Park mit zusätzlichen wirtschaftlichen Funktionen zu bereichern.

Die angeregte Weiterentwicklung des ILEK-Gebietes wird auch zu einer deutlichen Steigerung des Gästeaufkommens führen. Dem ist durch eine Anpassung des gastronomischen Angebotes zu entsprechen. Ein Vorschlag dazu ist die Aufwertung des zentralen Crossener Ortsteiches durch Integration eines besonderen Restaurants im See, also eines Ortes zum sehen und gesehen werden. Durch die vorgeschlagene ortszentrale Lage soll auch die Mitnutzung durch die örtliche Bevölkerung gestärkt werden (s. **Darstellung 14**).

4.4.3.2 Grüne Verbindungsachse Crossen-Bad Köstritz

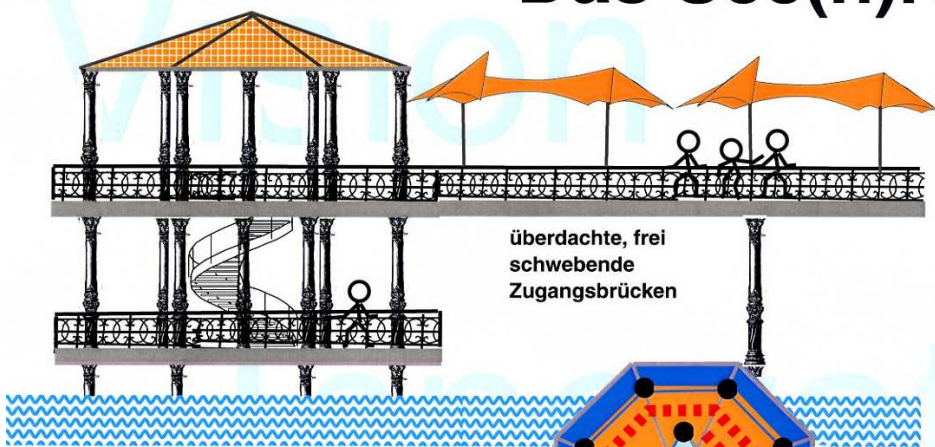
Die im Rahmen der Vorschläge für die Rekultivierung des Crossener Schlossparks und seiner Umgebung entstehende „grüne Achse“ durch den Ort Crossen sollte über die möglichen neuen Schulsporeinrichtungen hinausgehend entlang einer breiten Allee entlang des Raudabaches bis hin nach Hartmannsdorf führen, um so z. B. neuen Bewohnern der großen Hartmannsdorfer Wohnbauten wie Studenten, Forscher, Innovatoren und Erfinder eine attraktive, verkehrsfreie Verbindung zum Schulstandort und zum grünen Park- und Ortszentrum Crossen zu ermöglichen.

Dieser Alleestreifen böte gleichzeitig die fußläufige Erschließung für ansiedelbare kleine und mittlere Wissensumsetzungsbetriebe entlang der Straße Crossen-Hartmannsdorf.

Für größer gewordene bzw. z. B. laute Betriebe stehen bereits Flächen entlang der B7 westlich des Stahlwerkes zur Verfügung.

Der Fuß- und Radweg vor den Hartmannsdorfer Wohnbauten könnte dann über das vorgeschlagene Veranstaltungs- und Festspielzentrum zwischen Seifartsdorf und Gleina (s. **Kapitel 4.4.1.4**) weitergeführt und an den schon ausgewiesenen geologischen Lehrpfad bis Bad Köstritz angeschlossen werden; oder von Hartmannsdorf über den Zukunftskern Innovationen, Tauchlitz und die Standorte von Energiespar-Ferienhaus-siedlung und Baumzeltplatz (s. **Kapitel 4.4.4.1** und **Kapitel 4.4.4.2**) bis durch die Dahlienfelder geführt werden.

Das See(h)restaurant

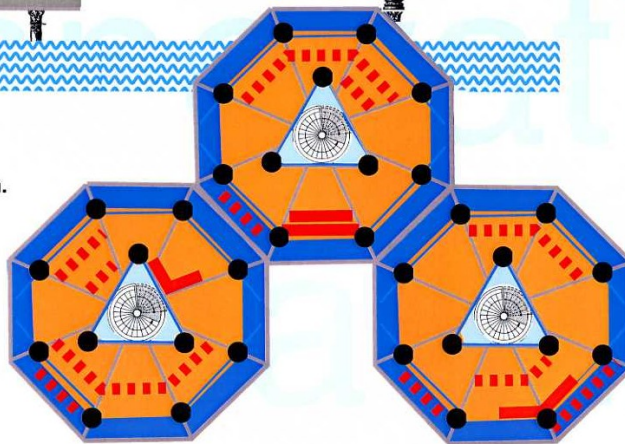


Ein Restaurant im See zum sehen und gesehen werden!

Mit den Baukastenteilen der Türme lassen sich auch andere Nutzungen wie z. B. ein Restaurant usw. konstruieren.

selbst leuchtende Terrassen- und Brückendächer aus Textil mit eingewebten Solarmodulen.

Seitenlänge des Achtecks	nutzbare Ebenenfläche
3 m	ca. 37 m ²
3,5 m	ca. 53 m ²
4 m	ca. 63 m ²
usw.	



Darstellung 14

Quelle: Marquardt, K., Vision, Innovation, Tradition, Bad Steben 2008,

4.4.3.3 Kunstpfade / Öffentliche Kunstgalerien

Die für die Wirtschaft überlebenswichtigen Innovationen können nur aus Neukombinationen vorhandener Produkte, Dienstleistungen und Verfahren oder ganz neu aus Ideen entspringen.

Die Entwicklung von Innovationen setzt demnach ein hohes kreatives Milieu voraus.

Das im Zukunftskern Innovationen verfügbare Wissen der Welt kann erst durch die Freiheit für Neues in wirtschaftsbedeutsame Innovationen verwandelt werden.

Insofern ist die Installation von Kunst in das ILEK-Gebiet auch eine Grundlage für eine zukunftsfähige wirtschaftsbedeutsame innovative Entwicklung.

Die Förderung von Kunst als Förderung von Freiheit für Neues ist deshalb zu den unverzichtbaren Startprojekten des Zukunfts(T)raumes Elstertal zu rechnen.

Dazu werden

- kurzfristig die Einrichtung von Kunstpfaden,
- mittelfristig die Einrichtung von Kunst-Sommer-Akademien (möglichst im Zusammenspiel mit Wissenschaftskongressen u. ä.) und
- langfristig die Einrichtung von dauerhaften Kunstaussstellungen in derzeit kaum genutzten Gebäuden wie dem „Herrenhaus“ in Silbitz oder der „alten Mühle“ in Tauchlitz bzw. dem „Kunstpark“ in Crossen empfohlen.
- Auf musikalischem Gebiet gehört auch die Förderung der Heinrich-Schütz-Aktivitäten in Bad Köstritz dazu; z. B. in den vorgeschlagenen Nachnutzungen des Abbaugebietes in Caaschwitz.

Die Wegstrecken zwischen Bad Köstritz und Crossen über Caaschwitz-Silbitz bzw. Gleina-Seifartsdorf-Hartmannsdorf sollten durch jeweils in Sichtabstand aufgestellte Kunstwerke so attraktiv gemacht werden, dass sie gerne auch als Alternativverbindungen zwischen Bad Köstritz und Crossen genutzt werden.

Da die Entfernung zwischen beiden Hauptorten des ILEK-Gebietes lediglich 5 km beträgt, also nicht länger als der Kurfürstendamm in Berlin ist, würde eine solche **Flanier- und Kunstmeile** eine weitere Verbindung der Orte im ILEK-Gebiet bilden; - und darüber hinaus auch eine weitere überregionale Attraktion für das Gebiet.

Es entstünden „**Öffentliche Kunstgalerien**“.

Auf den Höhen des westlichen Talrandes sollen in Bezug zum dortigen Steinbruchgelände Steinskulpturen und in den Talauen entlang der Weißen Elster im Bezug zum dortigen Stahlwerk Skulpturen aus Metall bevorzugt werden (s. **Darstellung 15**).

Kein Kunstobjekt sollte länger als ein halbes Jahr am Ort bleiben, damit die Kunstpfade stetig und dauerhaft attraktiv bleiben; - und somit die Bürger aller ILEK-Gemeinden dauerhaft verbinden.

Ein gewisser Prozentsatz (z. B. 10 %) der Galerie-Umsätze sollte an die Gemeinden für die Pflege und Sicherung der Kunstpfade und Zuwegungen abgegeben werden.

4.4.4 Neue touristische Attraktionen

Die angeregte Weiterentwicklung des ILEK-Gebietes wird auch zu einer deutlichen Steigerung des Tagesgästaufkommens führen. Dem ist durch eine Anpassung des gastronomischen Angebotes zu entsprechen.

Auf Anregung der Gemeinde Crossen ist z. B. im Wald am Westhang des Mühlberges die Einrichtung eines bei jungen Leuten heute beliebten Klettergartens im Internet-Plan eingetragen.

Weiter wird angeregt, das gesamte Elstertal von Greiz, Gera bis eventuell Zeitz mit seinen teils bewaldeten Hangbereichen zu einem großräumigen, weiter immer noch überwiegend landwirtschaftlich und durch eingegründete Siedlungen genutzten **Landschaftspark** zu gestalten!

Ähnliche „Nutzparks“ wurden schon vor Jahrhunderten geschaffen und gelten heute, wie das „Gartenreich“ in Wörlitz bzw. der Landschaftspark in Muskau bereits als Weltkulturerbe.

Im ILEK-Gebiet werden dafür weitere spezielle touristische Besonderheiten wie ein Kanuzentrum mit Baumzeltplätzen, eine Energiespar-Ferienhaussiedlung bzw. Bürotels angeregt.

"Zukunfts(T)raum Elstertal"

JEDE KULTURLANDSCHAFT IST EIN GESAMTKUNSTWERK!

Institut für
Wirtschaftsökologie
Bad Steben: 15-6-2010
alle Fotos: K. Marquardt

KUNSTPFADE DURCH DIE
LANDSCHAFT ALS
"OFFENE KUNSTGALERIE"!



Darstellung 15



Durch jeweils in Sichtweite zueinander aufgestellte
Skulpturen entstehen einzigartige Kunstwerk-
ketten als ästhetische Verbindung aller
ILEK-Gemeinden; - die auch überörtlich hohe
Aufmerksamkeit finden werden.



- Auf den Höhen des westlichen Talrandes in Bezug
zum dortigen Steinbruch gestaltet aus Stein-
skulpturen,
- in den Auen entlang der Weißen Elster in Bezug
zum dortigen Stahlwerk aus Metall.

4.4.4.1 Baumzeltplatz

Die Weiße Elster bietet sich als Modellfluss für Bootswanderer zumindest auf der Strecke zwischen Greiz und Zeitz geradezu an.

Dafür wird zur Unterbringung – um den Flächenverbrauch zu minimieren - ein Baum-Zeltplatz zwischen Silbitz und Tauchlitz empfohlen (vgl. **Darstellung 6**).

Eine solche Einrichtung würde neben den Bootsfahrern auch Sportvereinen, Jugendgruppen usw. dienen, oder – da voll mit modernster Kommunikationstechnik ausgerüstet – auch als Talent-Akademie, als Sommer-Seminarraum für Studentengruppen, professionelle Wissenssammler oder das Informationsangebot des Zukunftskernes Innovationen nutzende Forscher geeignet sein.

Auf die immer größer werdende Bedeutung des sogenannten „Wissenschaftstourismus“ in der wachsenden Informations- und Wissenswirtschaft sei deshalb hierzu besonders hingewiesen.

4.4.4.2 Energiespar-Ferienhaussiedlung

Moderne Verfahren ermöglichen es, Holz dauerhaft vorzuformen und so völlig neue Gesamtformen zu erstellen.

Moderne Solartechnik ermöglicht es, halbdurchlässige Produkte herzustellen, die völlig neue Wand- und Deckenelemente gestatten. Vorgeformte Holz- und halbtransparente Solarmodulformen ermöglichen es somit, z. B. Energie sparende Ferienhaussiedlungen aus zur Sonne drehbaren Kugelhäusern zu bauen (vgl. **Darstellung 6**).

In der Kombination von Baumzeltplatz und Energiespar-Ferienhaussiedlung kann ein im Rahmen des Bauens mit/nach/für die Natur höchst attraktiver touristischer Schwerpunkt entstehen,

- **für Personen mit kürzerer Aufenthaltsdauer in den „Baumzeltplätzen“ bzw.**
- **für Personen, die längere Zeit im ILEK-Gebiet Urlaub machen wollen; - z. B. in einer besonderen Art mietbarer moderner und gesunder „Campingwagen“ = Kugelhäuser.**

4.4.4.3 Büro-Hotels / Gießerei zum Anfassen

Auch ein Ausbau der vorhandenen Hotels und Gaststätten z. B. durch integrierte Gesamtangebote ist voraussichtlich erforderlich.

Dafür ist eine Kombination von betrieblicher mit gastgewerblicher Nutzung in sog. „Bürotels“ möglich.

Solche zweigeschossigen Bauten, die in ähnlicher Form wie die Pavillons des Zukunftskernes Innovation gestaltbar (**vgl. Darstellungen 4b bzw. 14**). auch aus ortstypischen Gusseisenteilen zusammensetzbar wären, könnten im Erdgeschoss als Büros und im Obergeschoss als Übernachtungsmöglichkeit eingerichtet sein.

So entstünde eine regionaltypische Bauform mit hohem Wiedererkennungswert für das ILEK-Gebiet.

Als Standorte wären das jetzige Ruinengrundstück in der Mitte von Rauda, ein Grundstück am Hartmannsdorfer Park oder auch der Rand des großen Parkplatzes auf dem ehemaligen Ziegeleigebäude bei Caaschwitz denkbar.

Letzteres wäre gleichzeitig ein attraktives Angebot für Gäste des vorgeschlagenen Veranstaltungs- und Festspielzentrums.

In gleicher Form wird auch für Künstler und Gäste die Errichtung einer „**Gießerei zum Anfassen**“ vorgeschlagen, in welcher kleinere Eigenproduktionen möglich würden.

4.4.4.4 Obstgehölze im Landschaftsbild

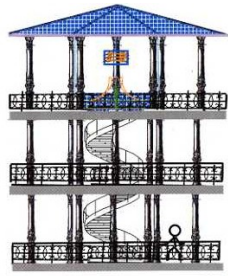
Von besonderer Bedeutung für den ILEK-Raum sind - auch in touristischer Hinsicht - die teilweise noch vorhandenen Obstpflanzungen (vor allem Kirschen, Äpfel, Birnen).

Diese Gehölze sind für die Landschaft geradezu charakteristisch; insbesondere an den Talhängen zwischen Rauda und Hartmannsdorf.

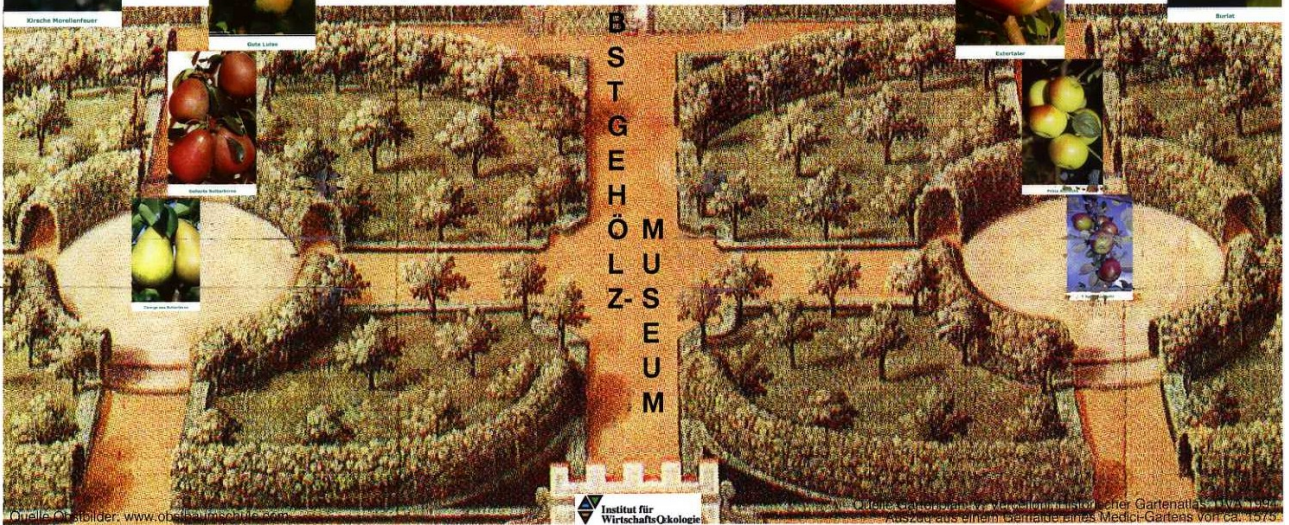
Es wird deshalb vorgeschlagen, sogenannte „**lebende Museen aus Obstgehölzen**“ einzurichten. Auf jeweils besonders attraktiven Geländekuppen sollen dazu Sammlungen von Obstsorten vorgesehen werden.

In Obstbaumgehölzstreifen (z. B. in der Form, wie es zur Blütezeit des Crossener Schlosses üblich war (s. **Darstellung 16**) sollen Obstsorten (mit Namen, Züchtungsjahr, besonderen Eigenschaften u. ä. gekennzeichnet) angepflanzt werden.

Diese Obstgehölmuseen sollten möglichst bald realisiert werden, weil derzeit noch die gärtnerischen Fachleute leben und ihr wertvolles Detailwissen weitergeben können.



"Zukunfts(T)raum Elstertal"



Quelle: Obsthölz-Museum, www.obsthölz-museum.de. Institut für Wirtschaftsökologie, Elstertal, 1573

Möglicherweise können so auch **gentechnische Experimente vermieden** werden, wenn sich herausstellt, dass die gewünschten Eigenschaften der Obstsorten schon in historischen Sorten vorhanden sind.

Sollten dabei wirtschaftlich besonders nutzbringende Sorten aufgefunden/wiedergefunden werden, können diese auch zur Erneuerung der typischen talbegrenzenden Obstkulturen dienen.

Besonders empfehlenswert ist eine Umstrukturierung der jetzigen Hochstammkulturen in Hecken bzw. Spalierobstanlagen, die sehr viel wirtschaftlicher zu nutzen und zu pflegen sind.

Neben der direkten Vermarktung einzelner Sorten sollten auch Möglichkeiten der Verwertung für z. B. Obstbrände, Konfitüren usw. geprüft werden.

Letztlich ist auch eine Finanzierung als Streuobstfläche über ein Ökokonto denkbar u. ä.

Um das obstbauliche Wissen auch überörtlich zu verbreiten wird angeregt, jeweils inmitten der Obstgehölmuseen Informationspavillons aufzustellen, die auch als mehrgeschossige Aussichtsplattformen gestaltet werden können; mit Räumen für kleinere z. B. heimatkundliche Ausstellungen, für Jugendclubs, für Schulausflüge usw.

Ein besonders geeigneter Ort für die Gestaltung eines ersten Obstgehölmuseums ist die westliche Kuppe des Mühlberges, da es auf der Verknüpfungslinie des Zukunftskernes Innovationen mit dem Kern für Erneuerbare Energien liegt (vgl. **Darstellung 12**).

Dass es heute möglich ist, kleine, aber heimatgeschichtlich wichtige Objekte höchst interessant aufzubereiten, kann man z. B. bei einem Besuch des Museums für die Himmelscheibe in Nebra erleben.

4.4.5 Verknüpfende Gesamterschließung

Die Luftbildkarte für die Gesamterschließung des ILEK-Gebietes wird in zwei Ebenen dargestellt.

Die erste Ebene dient als eine Art elektronische Wanderkarte, in welcher

- überregionale und gebietliche Radwege,
- überregionale, gebietliche und örtliche Wander- bzw. Spazierwege,
- und Wasserwanderwege

eingetragen sind und die im Internet bzw. auf internetfähigen Handys, I-pads usw. abrufbar ist.

Die zweite Ebene enthält zusätzlich über Signete die Lage verschiedener Entwicklungsvorschläge für das ILEK-Gebiet. Von solchen Signeten aus können dann im Internet Erläuterungstexte (dazu ist der Teil „info“ anzuklicken) und Gestaltungspläne/Skizzen (dies ist durch Anklicken des Fotoapparate-Signet aufgerufen) eingeschaltet werden.

So ist

- **eine weitestmögliche Informierung der Bürger im ILEK-Gebiet über die vorgeschlagenen Entwicklungsmöglichkeiten und**
- **eine weltweite Informierung von potenziellen Investoren für vorgeschlagene Projekte**

möglich.

Nachfolgend sind dazu nur kurze Hinweise aufgeführt.

4.4.5.1 Modellregion Elektromobilität

Elektromobilität ist eine der zukunftssträchtesten Entwicklungslinien. Dabei könnte der „Zukunftskern für Innovationen und Visionen“ direkt für das ILEK-Gebiet und dessen weiterer Umgebung genutzt werden.

Zumindest zwischen Jena und Gera über Eisenberg könnte eine Trasse ausgewiesen/geschaffen werden, die eine Verbindung der Schwerpunkte in etwa einer halben Stunde ermöglicht.

Eine Umstellung des Verkehrs auf alternative Verkehrsmittel hat bereits begonnen und wird schon in den nächsten 10 bis 30 Jahren den Verkehr deutlich verändern.

Entwicklungsstudien und verschiedenste Prototypen sind bereits in der Erprobung (s. z. B. den WDR-Film „Energie der Zukunft“)³³.

Das ILEK-Gebiet könnte auf diesem Weg „vorbildlich“ werden.

- Begonnen werden könnte mit wenig Treibstoff verbrauchenden neuen Autotypen wie z. B. dem „Loremo“.

³³http://www.wdr.de/themen/wissen/1/energie_der_zukunft/index.html?rubrikenstyle=politik

- Elektrofahrzeuge wären auf der relativ kurzen Strecke Jena-Gera trotz ihrer noch geringen Reichweite voll einsatzfähig. Ein Car-Sharing-Verband könnte deren Einführung erheblich beschleunigen. Ergänzt werden könnte das durch E-Fahrräder usw.
- Denkbar wäre auch die Einführung von Brennstoffzellen-Fahrzeugen.
- Der Massenverkehr könnte über Kabinenbahnen mit teilweise wegverkürzender seilbahnartiger Aufhängung erfolgen;
- oder durch über vorhandene Wege aufgeständerte Hochbahnen oder Magnetschwebbahnen u. ä.
- Für den Güterverkehr könnten auch Röhrensysteme genutzt werden, die sogar landschaftsschonend unterirdisch angelegt werden könnten (= Rohrpostprinzip).

Für die Elektromobilitäts-Trassen sind vorläufig nur die Anschlüsse aus Zeitz, Eisenberg und Gera vorgeschlagen. Für die Vernetzung innerhalb des ILEK-Gebietes sind noch Sonderplanungen nötig.

Da die genannten Verkehrsmittel elektrisch getrieben werden, würde dies gleichzeitig die Chancen der Erneuerbaren Energien (wie sie im ILEK-Gebiet entwickelt werden sollen) deutlich stärken.

Wären alle Orte im ILEK-Gebiet von den benachbarten größeren Städten jeweils innerhalb einer halben bis maximal einer Stunde erreichbar, entspräche dies dem durchschnittlichen Zeitaufwand, den man heute in vielen Großstädten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz hat.

Mit den heutigen Kommunikationstechniken ist zusätzlich auch verstärkt „Arbeit im ländlichen Raum“ möglich.

Durch die Errichtung eines „Zukunftskernes Innovationen“ bei Crossen würde so der Start einer Wiederbelebung des ganzen Raumes zwischen den Städten möglich; von der Ansiedlung von Betrieben und damit Arbeitsplätzen in der Informations- und Wissenswirtschaft bis hin zu universitären und wirtschaftsbezogenen Aus- und Fortbildungsstätten (z. B. in den derzeit leerstehenden Schlossbauten), schulischen Bildungseinrichtungen usw., oder Wohnraum für Studenten und junge Leute (in der Vielzahl derzeit leerstehender Gebäude).

4.4.5.2 Wanderparkplätze

Viele verbindende Teile der Verkehrsinfrastruktur wie die Eisenbahn und Straßen sind bereits vorhanden.³⁴

³⁴ (Dabei ist die Führung der B7 durch Rauda für Bürger und Touristen ausgesprochen risikoreich. Die im Ortsentwicklungskonzept für Rauda bereits vorgeschlagenen verkehrssichernden Lösungen sind darum u. E.

Die Straßen wären noch an attraktiv anschließbaren Stellen durch Parkplätze zu ergänzen, die eine direkte Verknüpfung der verschiedenen Verkehrswege und Verkehrsmittel erlauben.

Solche kurzfristig realisierbaren Parkplätze, an denen man umsteigen bzw. aussteigen und wandern könnte, werden entlang der B 7 angeregt

- in Bad Köstritz zwischen dem Sportzentrum und der B 7,
- an der Einfahrt zu den Dahlienfeldern,
- auf dem ehemaligen Ziegeleigelände in Caaschwitz,
- hinter den Hochhäusern in Hartmannsdorf,
- beim „Zukunftskern für Innovationen und Visionen“ (als Großparkplatz für PKW und Busse)
- in Rauda an der Bahnhofstraße sowie
- an der Zeitzer Straße nördlich von Crossen an der Abfahrt zur Kläranlage.

4.4.5.3 Radwegenetz

Wohl am weitesten realisiert ist die überregionale Radweegeinbindung des ILEK-Gebietes. Der Elsterradweg und der Fernradweg „Thüringer Städtekette“ erschließen das Gebiet in Nordsüd- und Südwestrichtung. Entlang der ehemaligen Eisenbahnlinie entlang von Hartmannsdorf und Rauda kann so eine Verknüpfung vom Elsterradweg über das als Folgenutzung des Lehmabbaus vor der Autobahn entstehende große Eisenberger Freizeitzentrum über Bürgel bis Jena usw. entstehen.

Auf Anregung des Thüringer Tourismusverbandes Jena-Saale-Holzland e. V. werden diese Fernradwege durch Gebietsradwege

- entlang der B 7 von Caaschwitz bis Bad Köstritz und
- entlang der Straße durch den Ort Crossen ergänzt.
- Ebenso ist eine kurze Verknüpfung der Fernradwege Thüringer Städtekette und Elsterradweg durch eine Strecke südlich von Rauda bis Hartmannsdorf am Kreisel der B 7 vorhanden, die einmal bis Tauchlitz weitergeführt werden sollte (s. Internetkarte).

Ebenso ist nach Osten hin von Hartmannsdorf ausgehend eine Weiterführung durch den Zukunftskern hindurch, per Weinbergbahn (wie sie im Zentrum Nickelsdorf bereits angedacht ist) oder Seilbahn über die Elster hinweg, mit Halt am Felsenkeller und oben am Obstbaummuseumsturm, durch das Demonstrations- und Testzentrum für Erneuerbare Energien und den Südrand des Zeitzer Forstes zum Campingplatz Aga und weiter nach Altenburg bzw. nach Sachsen hinein sinnvoll.

unbedingt zu realisieren.)

Alternativ kann auch bei Tauchlitz direkt nach Silbitz, Steinbrücken und Aga abgebogen werden.

Ein gewisser Gefährdungspunkt ist der Bereich des Bahnüberganges beim Kreisel Hartmannsdorf-Crossen, wofür eine verkehrstechnisch sichere Teillösung (z. B. untere Nutzung des Tunnels am Bahnhof) zu entwickeln ist.

Falls dies als nicht sinnvoll angesehen wird, wird eine andere Radwegführung vorgeschlagen:

Bei der (erforderlichenfalls etwas verlegte) Ampel in Hartmannsdorf wird die B 7 überquert und westlich des Raudabaches wird in einem breiteren Grünstreifen ein Rad- und Fußweg bis durch die Teiskersiedlung zur Schule, durch den Ortspark und den rekultivierten Schlosspark über die Flemmingstraße in Richtung der rekonstruierten Elsterbrücke geführt.

Von dort kann der Radweg dann nach Norden nach Zeitz bzw. nördlich um den Zeitzer Forst herum über Haynburg nach Osten oder südlich um den Zeitzer Forst herum über Tauchlitz, Silbitz, Steinbrücken, Aga nach Osten geführt werden.

Zumindest die Teilstrecke des Elsterradweges zwischen Bad Köstritz und Tauchlitz-Crossen sollte gemäß bereits vorliegenden Angebote durch Laternen beleuchtet werden, die ihre Energie entweder aus Strömungsumwandler aus Solarzellen erhalten und sich nur einschalten, wenn sich jemand im Umkreis der Laterne bewegt.

Solche Laternen könnten beispielsweise jeweils auch Skulpturen des Kunstpfades bei Bedarf beleuchten und so mit sichern helfen.

4.4.5.4 Wanderwegenetz

Durch das ILEK-Gebiet führt der überregional bedeutsame „Thüringenweg“.

Auf Anregung des Tourismusverbandes Jena-Saale-Holzland e. V. sowie der einzelnen Gemeinden sind mehrere Gebietswanderwege ausgewiesen bzw. geplant:

- von Thüringenweg südlich von Rauda bis Hartmannsdorf,
- von Rauda bis Etdorf,
- von Etdorf bis Hartmannsdorf,
- von der Ortsmitte Crossen bis Nickelsdorf,
- von Crossen östlich der Weißen Elster (streckenweise parallel zum Elsterradweg) bis Bad Köstritz.

Darüberhinaus sind noch aufgrund von Anregungen von Bürgern des ILEK-Gebietes rund um die Ortschaften herum attraktive, gut begehbare „Spazierwege“ ausgesucht, die in der Internet-Karte dargestellt sind, aber keinen offiziellen Charakter haben.

4.4.5.5 Wasserwanderwege

Die Weiße Elster bietet sich auch als Weg für Wasserwanderer an. Testfahrten durch Mitglieder des Kanu-Clubs Saale im September 2009 zeigten die Eignung der Weißen Elster als Kanu-Urlaubsfluss.

Befahrbar ist die Weiße Elster nach Angaben des KC-Saale ab Bad Elster.³⁵ Die Talsperre Pirk gibt gelegentlich Zuschusswasser ab, was Wanderfahrten über Plauen bis zum Saale-Elster-Kanal ermöglicht. Ab Greiz ist die Weiße Elster meist ohne Grundberührung auch für Zweier geeignet. Bei noch festzulegenden leichten wasserbaulichen Korrekturen (z. B. im Rahmen der kommenden Regulierung nach den EU-Wasserrahmenrichtlinien)³⁶ durch Umgehungsgerinne oder Bürstengassen u. ä. ist somit die Weiße Elster durchaus auch als touristisches Angebot vermarktbare.

Durch behindertengerechte Gestaltung von Einsetz- und Aussetzstellen könnte sogar das „Kanuwandern auf der Weißen Elster für Behinderte“ als Besonderheit gestaltet werden.

Die Anbindung an touristisch bedeutsame überregionale Verbindungen wie die Rad- und Wanderwege kann die wirtschaftliche Auslastung dieser Einrichtungen sichern helfen.

4.4.5.6 Reitwege

Der „Thüringenforst“ hat im Rahmen eines Projektes „Forsten und Tourismus“ ein abgestimmtes Reitwegenetz für den Bereich der bewaldeten Flächen erarbeitet.

Die Vorschläge der „Thüringenforst“ umfassen nur die bewaldeten Flächen.

Da die Anschlüsse in die freie Feldflur fehlen wird auf eine Darstellung von Reitwegen in der Wanderwegkarte vorläufig verzichtet.

³⁵ gemäß Bericht von Herrn G. Stöß über eine Testfahrt am 19.9.2009

³⁶ Klauer, B./Rode, M./Petry, D., (Hrsg.), Flussgebietsmanagement nach EG-Wasserrahmenrichtlinien, Marburg 2008

5. Wirtschaftsökologische Betrachtung

Durch die Realisierung der aufgezeigten Chancen des ILEK-Gebietes entstünde insgesamt eine gut verbundene **Perlenkette attraktiver Standorte** entlang des ganzen Elstertales (wovon hier nur der Abschnitt von Gera bis Zeitz genannt werden soll) nämlich

- vom Buga-Park in Gera
- über den historischen Schlosspark Bad Köstritz,
- die permanente Wissensumsetzermesse in Bad Köstritz,
- den großen Festspielbühnen zwischen Gleina und Seifartsdorf,
- betont durch Obstgehölmuseen und Aussichtspunkte,
- den Baumzeltplatz nebst Energiespar-Ferienhaussiedlung,
- den Zukunftskern Innovationen und Visionen,
- den rekultivierten Schlosspark in Crossen,
- das Dokumentations- und Testzentrum „Erneuerbare Energien“ in Nickelsdorf-Ahlendorf
- bis hin zum ehemaligen Landesgartenschau Gelände in Zeitz.

Diesbezüglich erfolgte eine überschlägliche Bilanzierung, die zu folgenden (hier nur pauschal wiedergegebenen) Ergebnissen führte:

Aus ökologischer Sicht brächte eine Entwicklung des ILEK-Gebietes nach dem vorstehenden Konzept eine deutliche Aufwertung.

- **Als wichtigster Punkt sei hervorgehoben, dass für die mögliche Entwicklung des gesamten ILEK-Gebietes fast keine zusätzliche Flächenversiegelung erforderlich ist.**
- **Ein zweiter wichtiger Punkt ist, dass in erheblichem Maße die ganze Breite Erneuerbarer Energien eingesetzt werden kann.**
- **Drittens kann über den Weg neuer Nachnutzungen der sonst wohl unvermeidliche Rückbau vorhandener Bausubstanz z. B. der zur Zeit weitgehend leerstehenden Mietshäuser eventuell vermieden werden.**
- **Viertens können durch geeignete Detailplanungen – wie bereits – anskizziert – erhebliche Flächen renaturiert werden.**

Zu diesen mehr ökologischen Punkten kommen wichtige ökonomische Punkte hinzu.

- **Die Risiken durch Hochwasser – vor allem in den Unterliegergemeinden – können gemindert werden.**

- Die Weiterexistenz bestehender sowohl industrieller bis hin zu gastronomischer Betriebe wird durch die Erweiterung um neue Produkte und Dienstleistungen erheblich gestärkt.
- Die Ansiedlung zukunftssträchtiger Betriebe/Arbeitsplätze z. B. im informationswissenschaftlichen, energiebezogenen, pharmazeutischen, medizinischen, touristischen u. a. Bereiche wird erheblich gefördert.
- Verwendet man in einer integrierten Gesamtentwicklung die in einzelnen Entwicklungsvorschlägen möglichen montären Gewinne in Millionenhöhe zur Realisierung als integriertes Gesamtkonzept, so wird die vorgeschlagene Gesamtentwicklung insgesamt sicher wirtschaftlich.
- Die Hinführung von vor allem jungen Menschen zu Natur und Technik gleichermaßen sowie die Aufschließung der Bewohner für Zukunftschancen könnte dazu führen, dass Bürger des ILEK-Gebietes im Gebiet Arbeit finden oder dort eine eigene Existenz gründen.

Als wichtigster Bereich seien die sozialen bis emotionalen Ergebnisse hervorgehoben.

- Der Landschaftscharakter wird trotz wirtschaftlicher Weiterentwicklung erhalten.
- Die Bewohner des ILEK-Gebietes insgesamt würden durch viele gemeinsame Entwicklungsteile (nicht nur durch die verbindenden Wander-, Rad-, Reitwege, Kunstpfad überörtlich wirkende Attraktionen und Veranstaltungen usw.) zu einem verbindenden WIR-Gefühl finden.
- Das Gebiet würde zu einem Heimatraum werden, wo Menschen mit gleichem Wertstreben zusammenleben, miteinander arbeiten und miteinander feiern, ja miteinander die Beschaffenheit des Landes gestalten und pflegen. Das Gebiet würde zu einem Heimatraum werden, in dem Menschen sich wohl fühlen, wo sie dazugehören; zu einem Raum, den sie als ihr Erbgut betrachten, den sie in ihrer Zeit nutzen und dann weitergeben an kommende Generationen.

Heimat hat einen unschätzbaren Wert. Die Schaffung und Sicherung von Heimat allein ist somit ein hinreichender Grund zur Umsetzung des vorliegenden Konzeptes.

6. Organisation

Sinnvoll wäre es, da alle vorne vorgestellten Entwicklungschancen ursächlich ineinander zusammenhängen, das Gesamtprojekt in einer einheitlichen Organisationsform durchzuführen und die möglichen Gewinne aus einzelnen Teilprojekten z. B. zum Aufbau des Startprojektes „Zukunftskern für Innovationen und Visionen“, Aufbau und Betreuung des Kunstpfades, der Veranstaltungszentren in Caaschwitz und Crossen sowie vor allem zur Finanzierung der permanenten Wissensumsetzermessen und entsprechender Betriebsansiedlungen einzusetzen!

7. Vermarktungsanregung

Ein nicht unerheblicher Betrag bei solchen Gesamtprojekten wird in der Regel für die Vermarktung, d. h. die **Bekanntmachung und Vorstellung solcher Projekte** bei Investoren erforderlich.

Hierzu wird angeboten, durch Banner über der Bilddatenbank des Instituts für Wirtschaftsökologie (IWÖ) mit den in Deutschland heimischen Pflanzen auf das Projekt weltweit aufmerksam zu machen.

Wenn alle Firmen im ILEK-Gebiet in ihren eigenen Internet-Präsentationen auf dieses Internet-Pflanzenbilderprogramm verweisen würden, könnten die derzeit schon hohen Besucherzahlen pro Tag schnell vervielfacht und damit der Zukunfts(T)raum Elstertal sehr schnell weit bekannt und so leichter realisiert werden.

Dies wäre (für einen Zeitraum von etwa zwei Jahren) ein persönliches Geschenk des Verfassers an alle Verantwortlichen im Gebiet als Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bad Steben, 15. September 2010

ANHANG

Ausgangssituation und bisheriger Projektablauf

Das Institut für Wirtschaftsökologie (IWÖ) erhielt am 20.08.2009 von der Stadt Bad Köstritz, vertreten durch Herrn Bürgermeister Heiland bezugnehmend auf das Angebot des IWÖ vom 5.8.2009 den Auftrag zur Durchführung eines ILEK für das Gebiet der genannten Gemeinden.

In Vorgesprächen wurde abgestimmt, dass die bereits vorhandenen gebietsbezogenen Planungen, Gutachten und Zielvorstellungen genutzt werden sollen und damit eine erneute detaillierte Bestandsaufnahme auf neuere Entwicklungen bzw. Änderungen vorhandener Ziele eingegrenzt werden kann.

Der Projektablauf ist im Anhang dokumentiert.

Am 20.08.09 wurden von der Stadt Bad Köstritz folgende Unterlagen übergeben:

- Reislöhner und Partner/Gesellschaft für Ökologie und Landschaftsplanung; Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan für die Stadt Bad Köstritz, 2006,
- Usbeck, Regionales Entwicklungskonzept Elstertal, Zwischenberichte und Abschlussbericht, 1. Arbeitsphase, 2006,
- Tätigkeitsbericht: Regionalmanagement der Region Greiz, 2007,
- N. N., Kurzfassung Entwicklungsstrategie der Region Greizer Land, o. J.,
- Schmidt, M./Helbig, A./Neukirch, K., Gewässerentwicklungskonzept Elstertal, 2008,
- schriewer + schriewer/AHNER + MÜNCH/Girlich, Stadt-Umland-Konzept. Region Gera, Zwischenbericht, 1. Arbeitsphase, 2008.

Am 26.8.09 wurden von der Verwaltungsgemeinschaft Heideland folgende Unterlagen überlassen:

- Thüringer Landgesellschaft mbH, Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Nickelsdorf, 2003,
- Kommunale Arbeitsgemeinschaft Eisenberger Holzland – Schkölen – Heideland-Elstertal, Regionalmanagement 2005/2006, 2. Tätigkeitsbericht,
- Kommunale Arbeitsgemeinschaft Stadt Schkölen und Verwaltungsgemeinschaft Heideland-Elstertal (Hrsg.), Regionale Entwicklungskonzeption für den Raum Schkölen – Heideland – Elstertal, o. J.,
- schriewer + schriewer/AHNER + MÜNCH/Girlich, Stadt-Umland-Konzept. Region Gera, 2008,
- Kommunale Arbeitsgemeinschaft Region Gera, Rad-, Wander- und Entdeckeratlas. Region Gera, 2008,
- Stadt Gera (Hrsg.) Wanderatlas Region Gera, 2008,
- Prüfer, Gewässerentwicklungskonzeption Rauda, 2008,
- Regionale Planungsgemeinschaft Ostthüringen (Hrsg.), Regionalplan Ostthüringen, Stand: 15. 5. 2009 sowie diverse vorlaufende Entwürfe.

Darüberhinaus lagen für den Gebietsteil im Saale-Holzland-Kreis

- eine vom IWÖ gefertigte detaillierte Landschaftsanalyse mit Landschaftsplan (s. Marquardt, K., Landschaftsplan Altlandkreis Eisenberg, 1995 sowie konkretisierte
- Gestaltungsvorschläge für das Gebiet Crossen-Silbitz (s. Marquardt, K., Innovationsachse Weisse Elster. Vision-Innovation-Tradition, 2008) vor.

Per Post wurden durch die Verwaltungsgemeinschaft Heide-land-Elstertal folgende Unterlagen zugeschickt:

- Planungsgruppe Weidemann; Gemeinde Crossen, Vorbereitende Untersuchung (Arbeitsstand 09/2005, Ergänzung zur Dokumentation 2003),
- Gewiplan; Erarbeitung einer Regionalen Entwicklungskonzeption für den Raum Schkölen-Heide-land-Elstertal, Nov. 1999,
- Saale-Holzlandkreis (Landratsamt), Erarbeitung eines regionalen Entwicklungskonzeptes für den Saale-Holzland-Kreis, 1999,
- Verwaltungsgemeinschaft Heide-land-Elstertal, Antrag auf Anerkennung als Förderschwerpunkt der Dorferneuerung, (Gemeinde Hartmannsdorf über Verwaltungsgemeinschaft Heide-land-Elstertal), 2001,
- kommunare, Institut für Nachhaltige Regional- und Organisationsentwicklung, Damit das Land Zukunft hat, in Bearbeitung,
- (am 2. 2. 2010) die Kurzfassung des Rahmenbetriebsplanes der Wünschendorfer Dolomitwerke incl. des Planes zur Wiedernutzbarmachung und Landschaftspflege, Wünschendorf 2000.

Parallel zur Durchsicht der erhaltenen Unterlagen erfolgte eine Befahrung des gesamten ILEK-Gebietes und seiner näheren Umgebung sowie eine Gesprächsserie mit allen Bürgermeistern des ILEK-Gebietes sowie einigen in der Entwicklung des Gebietes aktiven Persönlichkeiten.

Mit dem Start der Bearbeitung des ILEK erfolgten Gespräche mit Verwaltungen und Wirtschaft im ILEK-Gebiet.

Darin wurde erkundet, inwieweit es für das Gebiet bereits verbindliche Entwicklungsaufgaben oder Vorstellungen gibt und vor allem in welchem Umfang eine Veränderungsbereitschaft gegeben ist.

Aus den Ergebnissen dieser Vorarbeiten konnten die bislang definierten wichtigsten Stärken und einige Schwächen der Region überprüft werden.

Um offene Gespräche zu ermöglichen wurde vom Institut für Wirtschaftsökologie Vertraulichkeit angeboten. Aus diesem Grund wurden auch keine Gesprächsprotokolle gefertigt.

Es fanden folgende Gespräche statt:

- Am 20.08.09 wurden von Herrn Bürgermeister Heiland und Mitarbeiterinnen in Bad Köstritz schon vorhandene Untersuchungen und Planungen übergeben und erläutert,
- am 26.08.09 wurden bei Herrn Gemeinschaftsvorsitzenden Bierbrauer Unterlagen und Gutachten u. ä. abgeholt und durch Herrn Bierbrauer inhaltlich vorgestellt,
- am 21.09.09 erfolgte ein Gespräch mit Herrn Bürgermeister Lüdtko und dessen Stellvertreter in Gera,

- am 21.09.09 erfolgte ebenfalls ein Gespräch zu möglichen Interessenabgrenzungen zwischen Gera und dem ILEK-Gebiet mit der Geschäftsführerin Dr. Fuchs des Technologie- und Gründerzentrums GmbH in Gera,
- am 28.09.09 vormittags erfolgte ein weiteres Gespräch mit Herrn Bürgermeister Heiland in Bad Köstritz,
- am 28.09.09 nachmittags fand ein Gespräch mit Herrn Bürgermeister Dietrich in Rauda statt,
- am 01.10.09 folgte ein Gespräch mit Herrn Bürgermeister Schlag und Herrn Bierbrauer in der Gemeinde Silbitz,
- am 01.10.09 fand ein Gespräch mit Herrn Geschäftsführer Dr. Maruschky in seiner Eigenschaft als Initiator einer Zusammenstellung von Entwicklungsideen für den Raum Crossen statt,
- am 01.10.09 fand desweiteren ein Gespräch mit Herrn Bürgermeister Baumert und einem Gemeinderat in Hartmannsdorf statt,
- am 08.10.09 folgte ein Gespräch mit Herrn Bürgermeister Dröse und seiner Stellvertreterin in Caaschwitz,
- am 08.10.09 folgte desweiteren ein Gespräch mit der Geschäftsführerin John des Vereins „Ländliche Kerne e.V.“, der sich ebenfalls mit der Entwicklung des Gebietes befasst, in Nickelsdorf,
- am 10. 11. 09 in Bad Köstritz eine offene Diskussion des Vortrages mit allen Bürgermeistern und zahlreichen Vertretern der Wirtschaft, der Verbände, interessierter Bürger usw.,
- am 5. 01. 10 mit Herrn Gemeinderat Dr. Maruschky,
- am 29. 01. 2010 mit dem Thüringer Landesverwaltungsamt in Jena; Herr Neff und Frau Flora,
- am 29. 01. 2010 mit Herrn Bürgermeister Lütke in Gera,
- am 9. 02. 2010 mit der Leader-Managerin, Frau John u. a., Geschäftsführer Schmidt und Infrastrukturbeauftragten Panzer vom Thüringer Tourismusverband Jena-Saale-Holzland e. V. in Nickelsdorf,
- im Januar mehrere Telefonate mit Thüringenforst,
- am 17. 02. 2010 Abgabe und Diskussion des 2. Zwischenberichtes in Bad Köstritz, Gespräch mit Bürgermeister Heiland, Bürgermeister Lütke, Verwaltungsgemeinschaftsvorsitzender Bierbrauer, Frau Fritsche, Frau Eggert, Herr Fischer und OTZ Frau Eigenrauch,
- 22. 02. 2010 Erläuterung des 2. Zwischenberichtes im Landratsamt Eisenberg, Herrn Landrat Heller und Herr Schirmer,
- 22. 02. 2010 Gespräch mit Herrn Dr. Maruschky Silbitz,
- 23. 02. 2010 Erläuterung des Projektes in der Regionalplanungsstelle Ostthüringen, Herrn Dally, Gera,
- 15. 03. 2010 Gespräch mit Frau Fritsche, Frau Eggert, Herrn Lütke, Gera, anschließend Gespräch mit Verwaltungsgemeinschaftsvorsitzenden Herrn Bierbrauer in Caaschwitz, dann Gespräch über Naturschutzfragen mit Herrn Jeschonnek Landratsamt Eisenberg,
- 15. 04. 2010 Gespräch mit der Firma Wünschendorfer Dolomitwerk in Caaschwitz, Herren Geschäftsführer Ortlepp, Abteilungsleiter Golisch, Bürgermeister Heiland, Verwaltungsgemeinschaftsvorsitzender Bierbrauer,
- 15. 04. 2010 Gespräch mit Herrn Panzer über Dahlienzucht-Betriebsinteressen,
- 15. 04. 2010 Gespräch mit Dr. Maruschky über 2. Zwischenbericht,
- 30. 04. 2010 Gespräch mit Prof. Gomringer/Stefan Gomringer, Vorstellung der Ideen des Kunstpfades, Kunsthaus Rehau,
- 04. 05. 2010 Gespräch Prof. Gomringer Erläuterung des Kunstpfadprojektes, Bad Steben,
- am 27.04.2010 Verteilung des Entwurfskonzeptes zum 3. Zwischenbericht an Tourismusverband, Kahla, Gemeinde Bad Köstritz, Silbitz, Caaschwitz, Hartmannsdorf, Rauda, Crossen,
- 11. 05. 2010 Vorstellung des Entwurfs des 3. Zwischenberichtes, Bad Köstritz Bürgermeister Heiland, Bürgermeister Lütke, Verwaltungsgemeinschaftsvorsitzender Bierbrauer, Frau Bauamtsleiterin Seidemann,

- Erläuterung des Projektes bei Herrn Direktor Pitschel, Firma Köstritzer Schwarzbier, Bad Köstritz,
- 17.05.2010 Gespräch mit Herrn Kunze, Etzdorf,
- 17.05.2010 Gespräch mit Herrn Jeschonnek, UNB, Saale-Holzland-Kreis,
- 17.05.2010 Erhalt einer Kopie des „Landschaftsplanes für den Teilraum Schkölen/Heideland-Elstertal des Landkreises Saale-Holzland-Kreis“, Dr. Haußner, Weimar-Süßenborn 2002,
- 18.05.2010 Telefonat mit Herrn Bgm. Heiland bezüglich Beginn der Umsetzung,
- 22. 05. 2010 Gespräch mit Herrn Direktor Siemen, Selb, Hinweis auf Kunstpfad,
- am 10.06.2010 Vortrag über das Projekt vor Unternehmerschaft des Bereiches Crossen in Tauchlitz,
- 18.06.2010 Schreiben von Herrn Bgm. Heiland; Gestattung des Beginns der Umsetzung,
- 06.07.2010 Gespräch mit der Regionalplanung Landkreis Greiz und den Bürgermeistern Herr Heiland und Herr Lüdtko im Rathaus Bad Köstritz,
- 20.07.2010 Gespräch mit allen Bürgermeistern der ILEK-Gemeinden,
- 24.08.2010 Gespräch mit Bürgermeistern der ILEK-Gemeinden.

Inhaltlich bedeutsame Briefe und themenbezogene Literatur sind jeweils an den sich darauf beziehenden Stellen als Fußnoten angegeben.

Vom IWÖ wurden darauf aufbauend erarbeitet:

- Ein Exposé für die Durchführung eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) für die Region Elstertal der Landkreise Greiz und Saale-Holzland-Kreis mit dem Titel Zukunfts(T)raum Elstertal; erstellt vom 20. bis 31. 8. 2009,
- ein erster Zwischenbericht, erstellt zum 15. 10. 2009 und
- die schriftliche Fassung eines am 10.11. 2009 gehaltenen Vortrages über das ILEK-Projekt,
- ein zweiter Zwischenbericht, erstellt zum 15. 02. 2010,
- ein Entwurf für den dritten Zwischenbericht, erstellt zum 27. 04. 2010,
- der dritte Zwischenbericht zum 15.06.2010,
- die Einholung diverser Angebote bei interessierten Personen/Firmen (Kunstpfad, Wander- und Radwegebeleuchtung, Wasserkraft, Geothermie, Windenergie, Solarenergie),
- die Kontaktung möglicher weiterer mitwirkender Personen/Betriebe,
- die Aufbereitung des Abschlussberichts mit Gebietswanderkarte (im Internet) usw. im Abschlussbericht, Sept. 2010.